Nadja Thelen-Khoder

# „Irgendetwas stimmt hier nicht!“ Die vierseitige Stele der LWL-Klinik in Warstein-Suttrop und die Wörter „Massengrab“ und „Lager“

*Stele auf dem „Russischen Ehrenfriedhof des Anstaltsfriedhofs“ der LWL-Klinik in Warstein-Suttrop von vorne*[1]

Auf dem sowjetischen Mahnmal ist folgender Text angebracht:

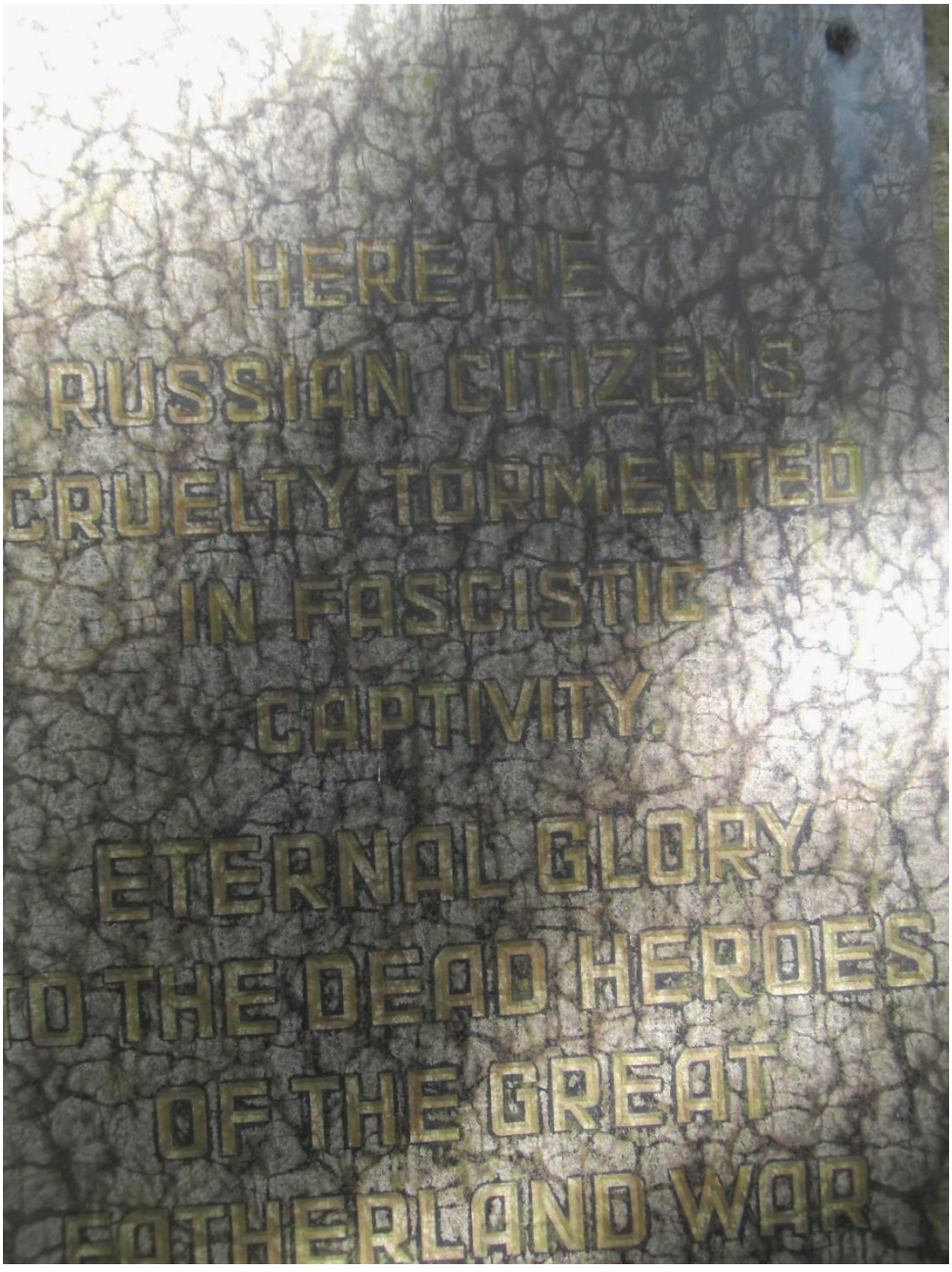
**1. auf Russisch (vorne):**

ЗДЕСЬ
ПОКОЯТСЯ
РУССКИЕ ГРАЖДАНЕ,
ЗВЕРСКИ ЗАМУЧЕННЫЕ
В ФАШИСТКОЙ
НЕВОЛЕ.
ВЕЧНАЯ СЛАВА
ПАВШИМ ГЕРОЯМ
ВЕЛИКОЙ
ОТЕЧЕСТВЕННОЙ
ВОЙНЫ
1941–1945

[1] Photo vom 20.8.2022

**2. auf Englisch (links):**

HERE LIE
RUSSIAN CITIZENS
CRUELTY TORMENTED
IN FASCISTIC
CAPTIVITY.
ETERNAL GLORY
TO THE DEAD HEROES
OF THE GREAT
FATHERLAND WAR
1941 – 1945



**3. auf Deutsch (rechts):**

HIER RUHEN
RUSSISCHE BÜRGER
IN FASCHISTISCHER
GEFANGENSCHAFT
BESTIALISCH GEQUÄLT.
EWIGER RUHM
DEN GEFALLENEN
HELDEN
DES GROSSEN
VATERL. KRIEGES
1941 – 1945

Damit seien die Übersetzungen des russischen Textes genauer, schrieb mir die Referentin des „Büro für Kriegsgräberfürsorge und Gedenkarbeit“ der Russischen Föderation in Deutschland am 5.10.2017: „Zu Ihrer Frage über die Inschrift möchten wir Ihnen mitteilen, dass die russische Variante der Inschrift auf der Tafel mit der Inschrift auf der Stele auf dem Französischen Friedhof übereinstimmt. Die deutsche Version dieser Inschrift ist auf der Tafel präziser als auf der Stele erfasst, und zwar aus dem Grund, dass das russische Wort «замученных» ins Deutsche als ‚gequält’ wörtlich übersetzt wird.“[2]

Ich verstehe das noch immer nicht. Es gibt also **drei sowjetische Stelen** mit dem gleichen russischen Text:

**Eine** stand auf dem „Russenfriedhof“ am Melkeplätzchen in Warstein für die 71 im Langenbachtal Ermordeten. Sie wurde erst geschändet und dann 1964 untergepflügt, als man die nachts von deutschen Soldaten am 20.3.1945 Erschossenen und Erschlagenen[3] auf Meschedes Waldfriedhof „umbettete“ und gefundene Habseligkeiten, darunter Ringe und Ausweise[4], auch verschwinden ließ[5]. **Die zweite** stand auf dem „Russenfriedhof“ „Im Stein“ in Suttrop für die 57 im Lörmecketal Ermordeten[6]. Sie wurde laut den neuen Berichten 1964 zusammen mit den 50 ausgegrabenen Leichen der 57 Ermordeten auf Meschedes Waldfriedhof umgesetzt. Auf beiden stand in Englisch und Deutsch:

| | |
|---|---|
| HERE<br>LIE RUSSIAN<br>CITIZENS BRUTALLY<br>MURDERED<br>IN FASCHISTISCHER<br>CAPTIVITY.<br>ETERNAL GLORY<br>TO THE<br>DEAD HEROES<br>OF THE GREAT<br>NATIONAL WAR<br>1941 – 1945 | HIER<br>RUHEN RUSSISCHE<br>BÜRGER BESTIALISCH<br>ERMORDET<br>IN FASCHISTISCHER<br>GEFANGENSCHAFT.<br>EWIGER RUHM<br>DEN GEFALLENEN HELDEN<br>DES GROSSEN<br>VATERLÄNDISCHEN<br>KRIEGES<br>1941 – 1945 |

[2] Vgl. Datei 6: „Zwei Stelen wohnen ach in meiner Brust“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/10/Zwei-Stelen-wohnen-ach-in-meiner-Brust.pdf

[3] Siehe Datei 304 auf http://afz-ethnos.org/index.php/memorial/287-massaker-kurz-vor-kriegsende und Jalina Beluk (Dateien 307 und 308 auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/nadja_thelen_khoder)

[4] Datei 53: „Von Nachlässen und möglichen Projekten“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/04/53.-Von-Nachl%C3%A4ssen-und-m%C3%B6glichen-Projekten.pdf und Datei 133: „Nachlässe der ermordeten sowjetischen Zwangsarbeiter gefunden: 1945, 1947, 1964 und 2018. Aus den Prozeßakten (Arnsberger Prozeß von 1957/1958)“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/12/133.-Nachl%C3%A4sse-ermordeter-sowjetischer-Zwangsarbeiter-1945-1947-1964-2018.pdf

[5] Datei 145: „Von Köln über Potsdam und Berlin nach Kassel. Die zweite Antwort des ‚Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.’“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/03/145.-Auf-der-Suche-nach-Habseligkeiten.pdf

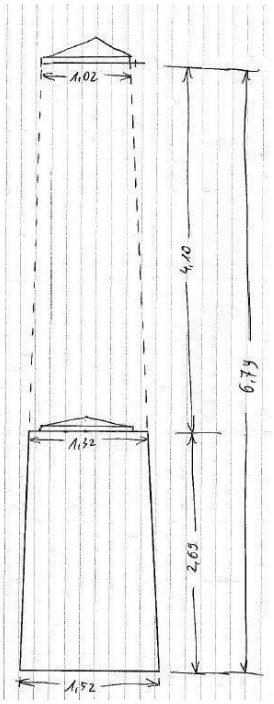
[6] Seiten 4 und 5 des (mindestens 45seitigen Dokuments vom 18.5.1945 auf https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&doc_id=120848144 und https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&doc_id=120848145; vollständige Abschrift in Datei 214: „60 Namen der Ermordeten in Warstein und Suttrop - und mein Oppa als Zeuge“ auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-Artikel214-Namensliste.pdf

**Die dritte** steht auf dem „Russischen Ehrenfriedhof des Anstaltsfriedhofs“ der LWL-Klinik in Warstein-Suttrop[7].

Ich verstehe vieles nicht; zum Beispiel: Die ersten beiden Stelen standen bis 1964 auf den Friedhöfen in Warstein und Suttrop für die 71 und die 57 dort Ermordeten. Weshalb sollte der russische Text dann von „gequält“ schreiben?

Weshalb wurde die Stele auf dem Friedhof der LWL-Klinik nicht im Beitrag „Unbequeme Grabmale. Zeugnisse sowjetischer Verewigungskultur in Westfalen“ von Dimitrij Davydow und Hans H. Hanke in „Die Denkmalpflege“ 2/2013[8] erwähnt? Im Text steht: „In Westfalen existieren nach unserem aktualisierten Kenntnisstand nur noch 20 originär sowjetisch initiierte Gedenksteine.“[9] Vielleicht, weil die Stele verändert wurde bzw. so, wie sie jetzt dort steht, nicht „originär sowjetisch initiiert“ war?
Hans Hanke arbeitete beim LWL, aber erst nach mehreren Anschreiben wurde die Stele in die Liste der Denkmäler aufgenommen, schrieb man mir. Warum erst so spät? Warum kannte man 2018 im LWL die Stele auf dem LWL-Friedhof nicht? Warum weiß angeblich niemand, wann sie genau dort aufgestellt wurde?

Mir wurde vor Jahren eine Zeichnung zugeschickt[10]. „Bei einer Höhe von 6,79m wäre der Deckel bündig“, stand neben der Zeichnung. Und die Höhenangabe „2,63“.




[7] „ ‚Massenmord auf dem Dienstweg’. Texte aus dem Landeshaus“ auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/massenmord_auf_dem_dienstweg?nav_id=8758
[8] S. 108-116, als PDF auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/Aufsatz-Davydov-Hanke2013Denkmalpflege.pdf
[9] Weitgehende Abschrift in Datei 127: „ ‚In Meschede ... zum Beispiel ... bestialisch ermordet’. ‚Unbequeme Grabmale’ (‚Die Denkmalpflege’, 2/2013) auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/11/127.-Denkmalpflege.-Zum-Beispiel-bestialisch-ermordet.pdf
[10] Datei 126: „Die beiden Stelen in Suttrop. Verschiedene Ansichten und eine verrückte Idee“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/11/126.-Die-beiden-Stelen-in-Suttrop.pdf

Erst danach fiel mir das merkwürdige Dach - der „Deckel“ - der Stele auf, und ich frage mich seit vier Jahren wieder und wieder: Wie kam es zu diesem groben vierkantigen Klotz mit diesem viel zu kleinen „Deckel“?

Je länger bzw. je öfter ich mir diesen „Deckel“ ansehe, desto merkwürdiger finde ich dat Dingen!

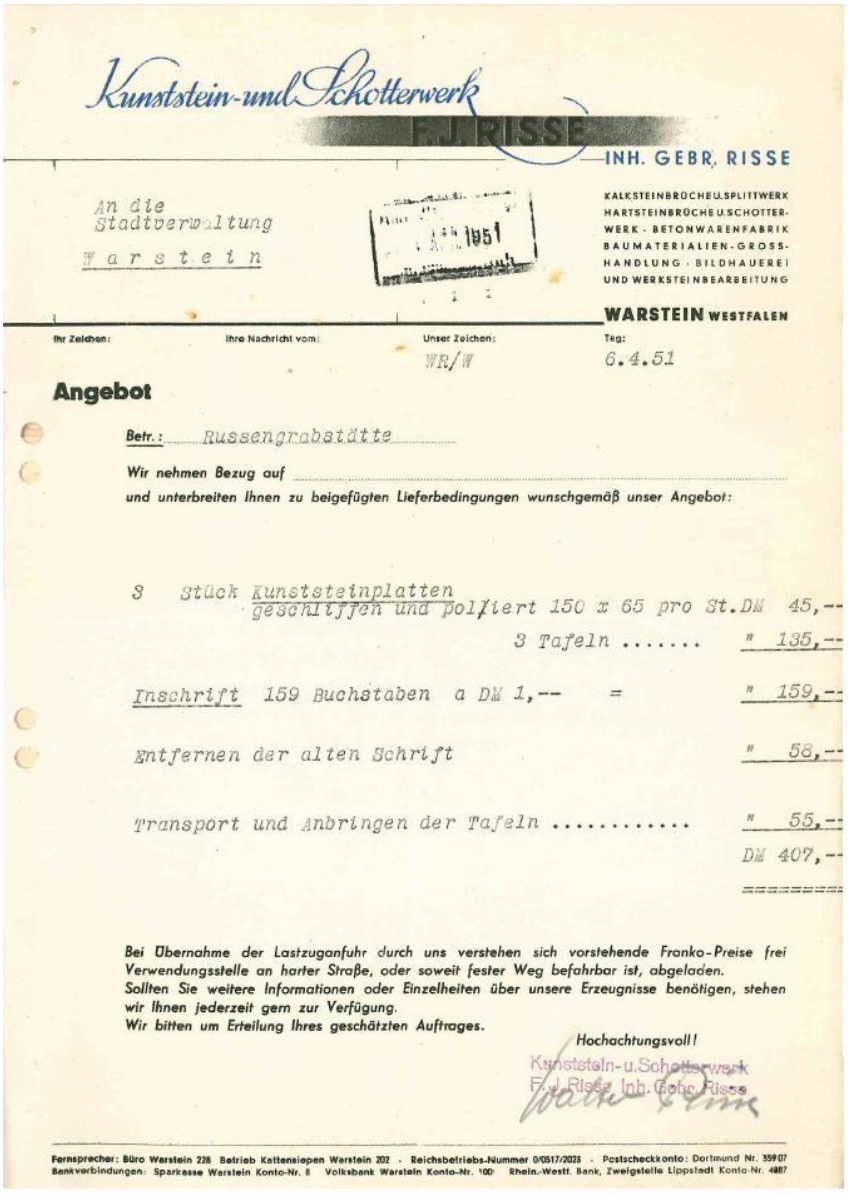
*Links sieht man die „Nase“ (so schrieb man mir)*
*auf der ansonsten leeren hinteren Seite*

Auch die Kunststeinplatten finde ich sehr merkwürdig. Warum wurde die Schrift nicht wie bei den anderen beiden Stelen auf den Stein aufgebracht? Damit man sie schlechter lesen kann?

Warum wurden Kunststeinplatten in Auftrag gegeben, die offensichtlich Probleme verursachen? Mir scheint, als wolle sich die Stele von diesen Platten befreien. Jedenfalls stehen sie oben von den Steinen ab, die sich wohl nach innen neigen, so daß der entstandene Zwischenraum aufgefüllt wurde.

*20.8.2022*

Im Stadtarchiv Warstein schlummert ein Angebot vom 6.4.1951 über drei Kunststeinplatten vom „Kunststein- und Schotterwerk F.J. Risse Inh. Gebr. Risse“, betrifft „Russengrabstätte“, gerichtet an die Stadtverwaltung Warstein. Dann kann es nicht für die Stele auf dem „Russischen Ehrenfriedhof“ der LWL-Klinik in Warstein-Suttrop sein, weil die bis zur kommunalen Neugliederung 1975 zu Rüthen gehörte; außerdem enthält der russische Text 120 Buchstaben, der englische 118 und der deutsche 135, macht zusammen 337 Zeichen (wenn ich mich nicht verzählt habe) – und nicht 159.
Aber vielleicht hat die Stadtverwaltung ja dieses Angebot („Entfernen der alten Schrift“) nicht angenommen, die Stadt Rüthen aber ein ähnliches 1964?



Kunststein- und Schotterwerk
F. J. RISSE
INH. GEBR. RISSE

An die
Stadtverwaltung
Warstein

KALKSTEINBRÜCHE U. SPLITTWERK
HARTSTEINBRÜCHE U. SCHOTTER-
WERK · BETONWARENFABRIK
BAUMATERIALIEN-GROSS-
HANDLUNG · BILDHAUEREI
UND WERKSTEINBEARBEITUNG

WARSTEIN WESTFALEN

| Ihr Zeichen: | Ihre Nachricht vom: | Unser Zeichen: | Tag: |
|---|---|---|---|
| | | WR/W | 6.4.51 |

**Angebot**

Betr.: Russengrabstätte

Wir nehmen Bezug auf
und unterbreiten Ihnen zu beigefügten Lieferbedingungen wunschgemäß unser Angebot:

| | | |
|---|---|---|
| 3 Stück Kunststeinplatten geschliffen und poliert 150 x 65 pro St. DM | 45,-- | |
| 3 Tafeln ..... | | " 135,-- |
| Inschrift 159 Buchstaben a DM 1,-- = | | " 159,-- |
| Entfernen der alten Schrift | | " 58,-- |
| Transport und Anbringen der Tafeln ..... | | " 55,-- |
| | | DM 407,-- |

Bei Übernahme der Lastzuganfuhr durch uns verstehen sich vorstehende Franko-Preise frei Verwendungsstelle an harter Straße, oder soweit fester Weg befahrbar ist, abgeladen.
Sollten Sie weitere Informationen oder Einzelheiten über unsere Erzeugnisse benötigen, stehen wir Ihnen jederzeit gern zur Verfügung.
Wir bitten um Erteilung Ihres geschätzten Auftrages.

Hochachtungsvoll!
Kunststein- u. Schotterwerk
F. J. Risse Inh. Gebr. Risse

Fernsprecher: Büro Warstein 226 Betrieb Kattensiepen Warstein 202 · Reichsbetriebs-Nummer 0/0517/2023 · Postscheckkonto: Dortmund Nr. 359 07
Bankverbindungen: Sparkasse Warstein Konto-Nr. 8 Volksbank Warstein Konto-Nr. 100 Rhein.-Westf. Bank, Zweigstelle Lippstadt Konto-Nr. 4887

*„3 Stück Kunststeinplatten“* [11]

[11] Stadtarchiv Warstein, Akte E 222 (siehe „Grabsteine? Zu den Akten!“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/01/24.-Grabsteine.-Zu-den-Akten.pdf

„Kunststein- und Schotterwerk
F. J. Risse
Inh. Gebr. Risse
Warstein , 6.4.1951
An die
Stadtverwaltung
W a r s t e i n .

**Angebot**

Betrifft: Russengrabstätte
Wir nehmen Bezug auf ..... und unterbreiten Ihnen zu beigefügten Lieferbedingungen wunschgemäß unser Angebot:
3 Stück Kunststeinplatten
geschliffen und poliert
150 x 65 pro St. . . . . DM 45,
3 Tafeln . . . . . .135, -- DM,
Inschrift 159 Buchstaben a DM 1 = . . . . . 159, -- DM,
Entfernen der alten Schrift[12] . . . . . .58, -- DM,
Transport und Anbringen der Tafeln . . . . . 55, -- DM.
.....407, -- DM.
Bei Übernahme der Lastzuganfahrt durch uns verstehen sich vorstehende Franko-Preise frei Verwendungsstelle an harter Straße, oder soweit fester Weg befahrbar ist, abgeladen.
Sollten Sie weitere Informationen oder Einzelheiten über unsere Erzeugnisse benötigen, stehen wir Ihnen jederzeit gern zur Verfügung.
Wir bitte um Erteilung Ihres geschätzten Auftrags.
Hochachtungsvoll!
Kunststein- und Schotterwerk
F. J. Rißе, Inh. Gebr. Risse
gez. Walter Risse.“

1963/4 versuchte die LWL-Klinik, ihre toten Zwangsarbeiter auch nach Meschede verschwinden zu lassen; das belegen drei Dokumente:

**1.**
„Amtsverwaltung 4784 Rüthen (Möhne), den 8. Okt. 1963
Fernruf 217 und 218, Postfach 26, Abt. 2, Akte: 123-62
An das Westf. Landeskrankenhaus - Fachkrankenhaus f. Psychiatrie - , 8 Warstein
Betr.: Gräber der Fremdarbeiter auf dem Anstaltsfriedhof.
Bezug: Ihr Schreiben vom 24.9.1963.
Ich habe heute bei dem Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg die Überführung der auf dem Friedhof ‚Im Stein’, Suttrop und auf dem Anstaltsfriedhof des Westf. Landeskrankenhaus Warstein beigesetzten Fremdarbeiter auf den Soldatenfriedhof in Meschede[13] beantragt. Von dem Ergebnis meiner Eingabe werde ich Sie in Kenntnis setzen, sobald eine Entscheidung der Regierung Arnsberg vorliegt.
Der Amtsdirektor (Unterschrift)“[14]

[12] Was hat vorher darauf gestanden?
[13] „Soldatenfriedhof“?
[14] (Handschriftlich:) „Archiv LWL, Best. 660 Nr. 286 (Kriegsgräber)“

**2.**
„Warstein, den 10.3.1964
Aktenvermerk:
Am 9.3.64 wurden durch Herrn Regierungsrat Loos auf Grund unserer Schreiben vom 24.9.63 und 20.12.63 die Gräber der hier beigesetzten russischen, polnischen und jugoslawischen Staatsangehörigen besichtigt. Hierbei wurde die Frage der Umbettung besprochen. Nach Auskunft von Herrn Loos wird eine Umbettung wahrscheinlich nicht möglich sein. Gemäß Kriegsgräbergesetz vom 27.5.62 können Umbettungen nur dann vorgenommen werden, wenn ein zwingendes öffentliches Interesse vorliegt. (z.B. im Fall Suttrop, wo die Umbettung deshalb erfolgt, weil die neue Straßenführung durch dieses Gelände verläuft)[15].
Ein zwingendes öffentliches Interesse ist in unserem Fall nicht anzunehmen, weil der Verwendungszweck des jetzt belegten Geländes nicht verändert wird bzw. verändert werden muß. Es würde sich hierbei lediglich um einen Gräberaustausch handeln.
Durch diesen Umstand ist das Landeskrankenhaus Warstein gezwungen, den Friedhof zu erweitern. Die Bodenverhältnisse sind außerordentlich schwierig, so daß eine Drainierung notwendig ist. Hier wäre zu prüfen, ob im Wege der Ruherechtsentschädigung gemäß Kriegsgräbergesetz eine Beihilfe durch das Land gezahlt werden könnte.
Herrn L.[16] mit der Bitte um Kenntnis.
Ich darf Sie bitten, an Hand der folgenden Quellenangaben die Möglichkeit der Ruherechtsentschädigung kurz zu prüfen. Wenn es zu einer Erweiterung des Friedhofs kommt, müßte ein entsprechender Antrag über die Liegenschaftsabteilung an das Regierungspräsidium in Arnsberg gestellt werden. (Siehe hierzu Bundesgesetzblatt aus 1952 Seite 320, dann Runderlaß des Ministers des Innern im Min.Blatt NW aus 1958 Seite 1454).
(M.-A.[17]
Lds. Inspektor z.A.)“
(handschriftlich:) „Unterlagen der Beigesetzten befinden sich im Krankenbüro.“

**3.**
„[Stempel:] Westfälisches Landeskrankenhaus - Fachkrankenhaus für Psychiatrie -, Warstein / Sauerland
Warstein, den 23. Febr. 66
1) Vermerk:
Auf dem Ehrenfriedhof des Westf. Landeskrankenhauses Warstein sind 94 Personen jugoslavischer und russischer Staatsangehörigkeit beigesetzt worden. Außerdem ruht auf diesem Ehrenfriedhof ein Mann unbekannter Nationalität. Ferner befinden sich 21 weitere Gräber von ehemals russischen Staatsangehörigen auf dem Anstaltsfriedhof. Die Gräber liegen verstreut.
Durch die Regierung über die Amtsverwaltung Rüthen wird ein jährlicher Zuschuß für 115 Grabstellen gezahlt.
i.A.
(M.-A.[18])
Landesinspektor
(handschriftlich:)
„2) Z.d.A. (11-04)“
(handschriftlich:) „Sonderakten bezgl. Sterbefälle Reserve-Lazarett Warstein[19] befinden sich als Einzelakten im Krankenbüro.“

[15] Was war das „zwingende öffentliche Interesse“ am Melkeplätzchen“ in Warstein?
[16] Name gekürzt
[17] Name gekürzt
[18] Name gekürzt
[19] Unterstreichung beibehalten

Auf dem „Russischen Ehrenfriedhof des Anstaltsfriedhofs“ der LWL-Klinik liegen laut verschiedenen Dokumenten und Grabsteinen:

111 Bürger der ehemaligen Sowjetunion und
6 Bürger des ehemaligen Jugoslawien[20]; die erst 1946 und 1947 starben.[21]

Wo die Gräber von Anna Elnik und Sofija Pinaschina[22], André Melnik[23] und Aipow Sjawden[24] geblieben sind, weiß ich nicht.

Die Steine des sowjetischen Mahnmals scheinen sich nach innen zu neigen. Jedenfalls hat man zwischen sie kleine Steinchen eingefügt. Warum sollte man das tun? Warum bewegen sich diese Steine, und warum fügt man kleine Steinchen ein, um das zu verhindern? Ich weiß, daß es wirklich sehr schräg klingt, aber:

[20] „Die Grabsteine auf dem „Russischen Ehrenfriedhof des Anstaltsfriedhofs“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Die-Grabsteine-auf-dem-Anstaltsfriedhof-klein.pdf

[21] Radisav Zivkivic am 19.8.1946, Rista Kojic am 2.2.1947, Marko Sulik am 3.2.1947, Dusan Nikolik am 30.3.1947, Zdravko Tesovic am 28.6.1947 und Grujica P. Spasic am 20.8.1947. Die ersten beiden stehen auf keiner Liste und angeblich weiß niemand etwas von ihnen. Vgl. Datei 128: „Von der ‚Heilstätte Westhof in Benninghausen’ ‚z. B. i. d. Heilstätte Stillenberg/ Warstein usw.’ – und die sechs Jugoslawen auf dem Anstaltsfriedhof“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/11/128.-Von-Benninghausen-und-Lippstadt-in-die-Heilst%C3%A4tte-Stillenberg.pdf

[22] Datei 65: „Suttrop II. Zum Russischen Ehrenfriedhof der LWL-Klinik“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/05/65.-Suttrop-II.-Zum-Russischen-Ehrenfriedhof-der-LWL-Klinik.pdf

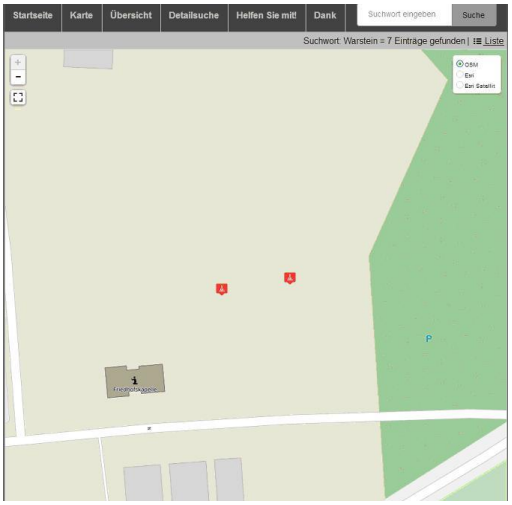
[23] Neues Buch (Textstand: 4.1.2020): „ ‚Hier ruhen russische Bürger, in faschistischer Gefangenschaft bestialisch gequält’. Die Toten auf dem ‚Russischen Ehrenfriedhof des Anstaltsfriedhofs’ der LWL-Klinik in Warstein-Suttrop. Eine Spurensuche“ auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/hier_ruhen_russische_buerger_in_faschistischer_gefangenschaft_bestialisch_gequaelt?nav_id=8760

[24] Datei 268: „Nochmal zum ‚Arbeitskommando R 2667 Warstein, W.-A. Lippstadt’. Wo liegt ‚Aipow Sjawden’, gestorben 8.2.1944?“ auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-Art-268.SjawdenAipow-Arkom-R-2667.pdf und S. 34-36 in Datei 281: „ ‚Wir haben wieder einen.’ Für Iwan Tymofijew und Aipow Sjawden“ auf http://afz-ethnos.org/index.php/memorial/173-wir-haben-wieder-einen

Ist vielleicht doch eine (dreikantige) Stele in der (vierkantigen) Stele verborgen? Gab es vielleicht 1951 schon eine Stele auf dem „Franzosenfriedhof“ für die 80 in Eversberg Ermordeten[25], wo die Stele für die 57 stehen soll? Ich frage mich: Wie kam es zu dieser Eintragung (bei der Suche nach „Warstein“ auf www.sowjetische-memoriale.de)[26]:

[27]

Klickt man die grün umkreiste „2“ ihn an, erscheinen **zwei** rot markierte Standorte:



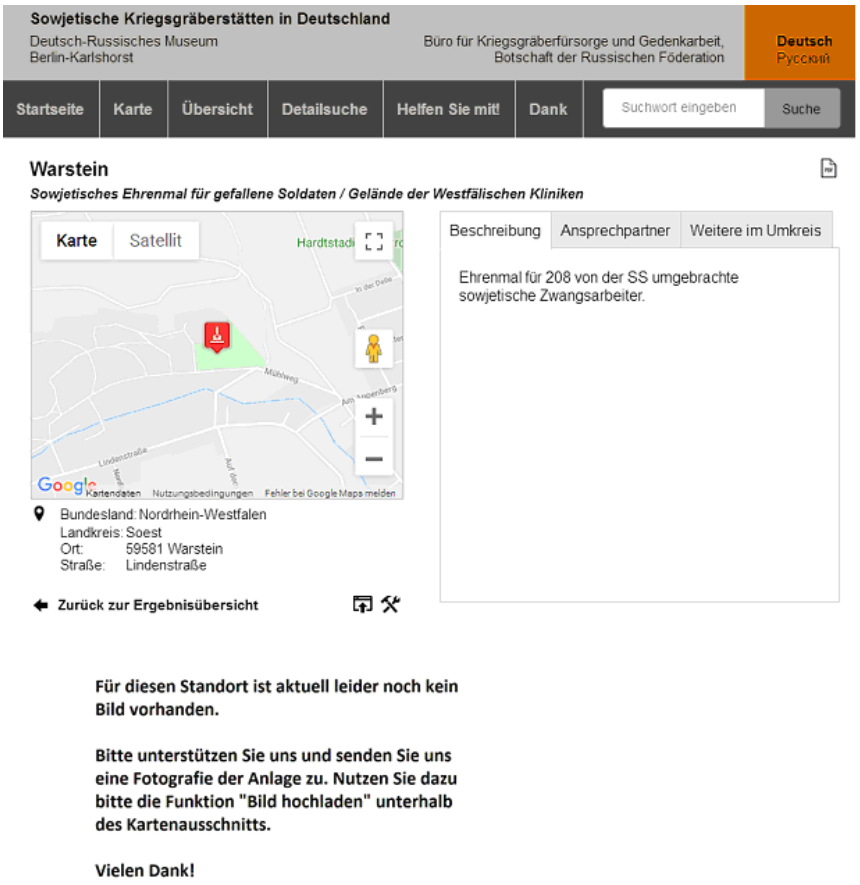

1. **Zum linken steht geschrieben**:
   Sowjetisches Ehrenmal für gefallene Soldaten
   Ort: Warstein
   PLZ: 59581
   Bundesland: Nordrhein-Westfalen
   Details: Informationen zum Eintrag“. Letzteres führt zu einer anderen Seite[28]:

[25] Abschrift der Exhumierungsberichte vom März 1947 auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/Augenzeugen_3_Exhumierungsbericht.htm, als PDF auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/10/Abschrift-des-Exhumierungsberichtes.pdf, Dokumente verlinkt in Datei 298: „ ‚Einsatz fremdvölkischer Arbeitskräfte‘ oder Woran erkennt man einen ‚Ostarbeiter‘“ auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/298._Der_Einsatz_fremdvoelkischer_Arbeitskraefte_und_das_Kind_vom_Langenbachtal.pdf. Abschrift auch in „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede“, Norderstedt 2018. Einer der 80 in Datei 251: „Der Erste der 80 in Eversberg Ermordeten: ВАЛИУЛИН (Waliulin), geb. 7.5.1908, AOK Remscheid …“ auf http://www.afz-ethnos.org/index.php/19-uncategorised/160-der-erste-der-80-in-eversberg-ermordeten

[26] Siehe Datei 95: „Eine verschwundene Stele“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/08/95.-Eine-verschwundene-Stele.pdf

[27] http://www.sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=karte_2016&suche=1 (Ausschnitt bei „Warstein“)

[28] http://www.sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=detail&lang=de&id=15558

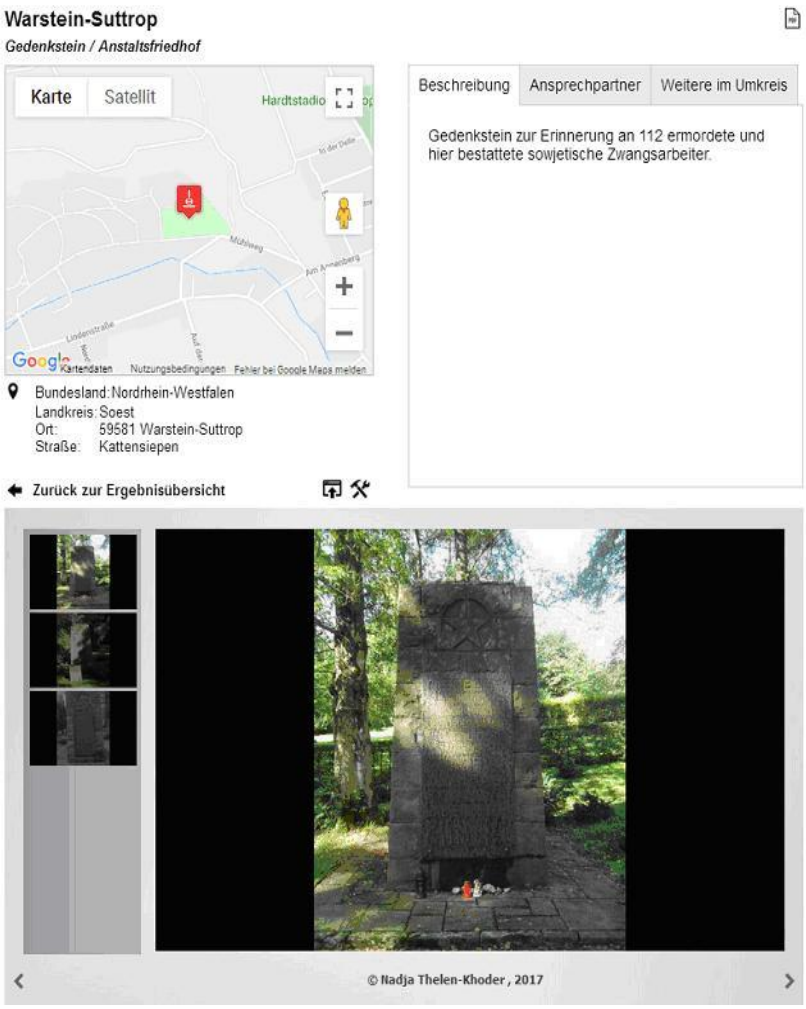



„Ehrenmal für 208 von der SS umgebrachte sowjetische Zwangsarbeiter“ und „Lindenstraße“ und „Für diesen Standort ist aktuell leider noch kein Bild vorhanden. Bitte unterstützen Sie uns und senden uns eine Fotografie der Anlage zu.“

2. **Zum rechten steht geschrieben**:
Gedenkstein
Ort: Warstein, StT Suttrop
PLZ: 59581
Bundesland: Nordrhein-Westfalen
Details: Informationen zum Eintrag“. Letzteres verlinkt auf eine andere Seite[29], auf der stand:
„Gedenkstein zur Erinnerung an 112 ermordete und hier bestattete sowjetische Zwangsarbeiter“ und „Kattensiepen“. Drei Photos der Stele von mir wurden 2017 eingestellt.

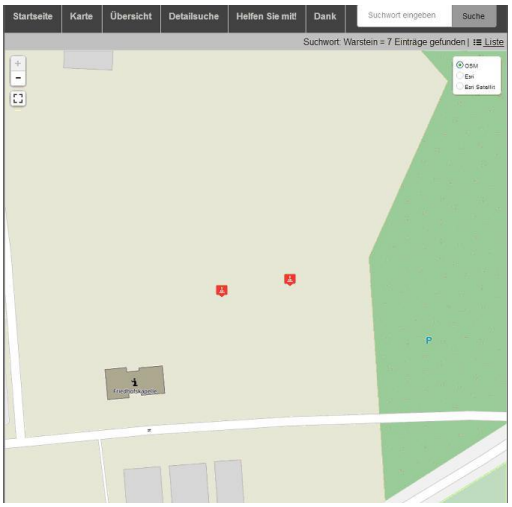
Auf meine Frage, woher die Angabe „112 ermordete[30] ... sowjetische Zwangsarbeiter“ stamme, antwortete man mir aus dem Museum Karlshorst, das ginge auf Unterlagen des „**Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.**“ zurück, die sie nicht überprüfen könnten.

[29] http://www.sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=detail&lang=de&id=15555
[30] siehe Datei 16: „Die Grabsteine auf dem „Russischen Ehrenfriedhof des Anstaltsfriedhofs“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Die-Grabsteine-auf-dem-Anstaltsfriedhof-klein.pdf



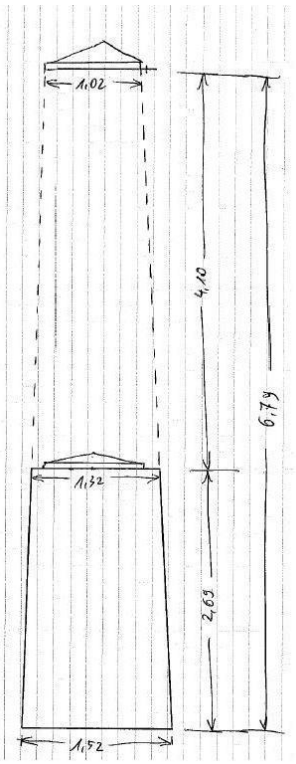

*www.sowjetische-memoriale.de*
*im Augst 2018*

Diese schriftlichen Eintragungen blieben bis heute – 17.1.2023 - bestehen, obwohl nicht nur ich sowjetische-memoriale.de mehrfach auf diesen Fehler hingewiesen habe. Wo der Fehler genau liegt, weiß ich nicht. Ich weiß nur eins: Irgendetwas stimmt hier nicht!



1. „Ehrenmal für 208 von der SS umgebrachte sowjetische Zwangsarbeiter“ und „Lindenstraße“ und „Für diesen Standort ist aktuell leider noch kein Bild vorhanden. Bitte unterstützen Sie uns und senden uns eine Fotografie der Anlage zu“[31]?

2. „Gedenkstein zur Erinnerung an 112 ermordete und hier bestattete sowjetische Zwangsarbeiter“ und „Kattensiepen“[32]?



In der zweibändigen Dokumentation „Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus“[33] der Bundeszentrale für politische Bildung von 1995 u.a. mit Artikeln über „Warstein“ und „Meschede“ steht auf S. 631f über das Massaker im Langenbachtal:

„In den Tagen des 20./23. März 1945 wurden in Warstein im Langenbachtal, in dem heute zu Warstein zählenden Ort Suttrop im Kattensiepen sowie in der Eversberger Heide insgesamt 208 überwiegend russische Zwangsarbeiter ermordet. Die Täter waren in Warstein stationierte SS-Truppen, die Opfer stammten aus Zwangsarbeiterlagern in der Schützenhalle in Warstein sowie in einer Suttroper Schule. Nach der Befreiung mußten auf Veranlassung der alliierten Truppen ortsansässige Nationalsozialisten die Leichen exhumieren und die Einwohner der Orte an den Toten vorbeidefilieren.

Die 71 in Warstein erschossenen Menschen wurden ursprünglich unweit des Tatortes im Langenbachtal beerdigt – man spricht heute noch von den ‚Russengräbern’ – und 1964 auf den ‚Franzosenfriedhof’ in Meschede überführt, wo schon 1947 die Mordopfer aus der Eversberger Heide beigesetzt worden waren. Ebenso wurden die Toten aus Suttrop nach dem

[31] https://sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=detail&lang=de&id=15558, abgerufen seit 2017 und zuletzt am 17.1.2023.

[32] https://sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=detail&lang=de&id=15555, abgerufen seit 2017 und zuletzt am 17.1.2023. Nur die Photos sind heute anders eingestellt (ohne Namen und Datum und etwas verrutscht).

[33] Ulrike Puvogel, Martin Stankowski, unter Mitarbeit von Ursula Graf: „Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus“, Bonn 1995, Nachdruck 1996 (Bundeszentrale für politische Bildung); kostenloser Internetdownload unter http://www.bpb.de/shop/buecher/einzelpublikationen/33973/gedenkstaetten-fuer-die-opfer-des-nationalsozialismus-band-i, abgerufen seit 2017 und zuletzt am 17.1.2023.

Krieg exhumiert und auf den Mescheder Friedhof überführt. Ein damals von der Sowjetunion errichteter Obelisk ist heute auf dem Friedhof der Westfälischen Kliniken in Warstein zu finden, ebenso ein ähnlicher zweiter Obelisk auf dem Mescheder Friedhof."

Ein „ähnlicher zweiter Obelisk auf dem Mescheder Friedhof"? Auf dem Mescheder Waldfriedhof stand laut Zeitungsbericht vom 23.3.1985

Tageszeitung für Warstein und das Möhnetal

**Lebendige Vergangenheit**

Sowjetische Kriegstote auf „Franzosenfriedhof" umgebettet

Vor exakt 40 Jahren: Blutbad kostete 208 Menschen das Leben

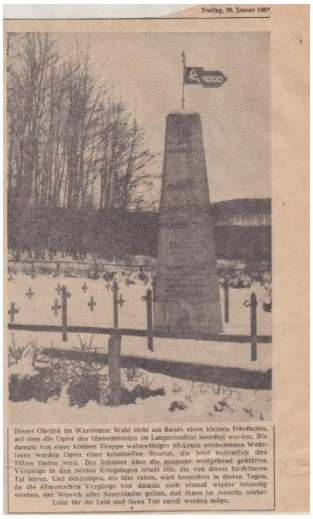
*„Der dreieckige Spitzpfeiler fand auf der dortigen Gedenkstätte einen Ehrenplatz."*[34]

*Der Ehrenplatz im Oktober 2015: „Ein geeigneter Platz innerhalb der Bepflanzung ist zu wählen."*[35]

[34] „Lebendige Vergangenheit", „Westfalenpost, Tageszeitung für Warstein und das Möhnetal", 23.3.1985. Vollständige Abschrift in Datei 5: „Lebendige Vergangenheit" auf http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/Lebendige%20Vergangenheit%20WP%2023%203%201985.pdf

[35] Vermerk des Amtsbaumeisters über eine Besprechung am 9.3.1964 betr. „Russengräber im Langenbachtal", Stadtarchiv Warstein, Akte H 79. Siehe Datei 17: „Von Scheunen, Lagern und Sammelstellen" auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Von-Scheunen-Lagern-und-Sammelstellen.pdf. Vollständige Abschrift in Datei 5 auf www.hpgrumpe.de > NS-Verbrechen.

das sowjetische Mahnmal für die 71 im Langenbachtal[36] Erschossenen und Erschlagenen: „Der Obelisk, ein äußeres Zeichen des sogenannten Russenfriedhofes auf einem Hochplateau in der Nähe der Hinrichtungsstätte von 71 Fremdarbeitern im Langenbachtal,



Schaudern erfaßt die wenigen Wanderer, die in diesen Tagen den Weg hinauf zum Friedhof der ermordeten Russen finden. Unter einer dichten Schneedecke liegen die Gräber der Männer, Frauen und Kinder, die wenige 100 Meter von hier starben. Die kleinen Kreuze, die aus dem Schnee ragen, künden indessen, daß auch dieses Leid seinen Sinn hatte. Die Henker aus dem Langenbachtal werden jedoch hoffentlich bald die ganze Härte der Gesetze spüren, gegen die sie damals verstoßen haben. Der Hauptschuldige an den Warsteiner Massenmorden hat sich feige der irdischen Verantwortung entzogen. Fotos: Fischer

*„Westfalenpost“ vom 25.1.1957*[37]

galt für viele Warsteiner als verschollen. 1964 wurden auf Initiative des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge die Gebeine der Getöteten nach Meschede verlegt. Der dreieckige Spitzpfeiler fand auf der dortigen Gedenkstätte einen Ehrenplatz. Eingemeißelte Lettern in drei Sprachen erinnern an die Greueltat in den Märztagen 1945.“[38]

In Wirklichkeit hatten Deutsche sie vor Ort vergraben: „Entscheidend war, daß mein Vater, der hier in einem benachbarten Steinbruch arbeitete, mal irgendwann Anfang der 60erJahre gesagt hat – oder Mitte der 60er Jahre gesagt hat -, daß er mit seinem Arbeitskollegen, der Bagger fährt, hier hin mußte auf Bitten seines Chefs, um den Stein umzuwerfen.“[39] Sie wurde erst im Mai 2020 von der Archäologie des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe wieder ausgegraben.[40]

Ich finde nicht, daß diese Stele dem vierkantigen Klotz in Suttrop ähnlich ist - bis auf die Aufschrift natürlich.

---

[36] Vgl. Datei 99: „Revierförsterbezirk ‚Borstholz’ statt ‚Brostholz’“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/09/99.-Borstholz-nicht-Brostholz.pdf

[37] Abschrift in Datei 5: „Lebendige Vergangenheit“ auf http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/Lebendige%20Vergangenheit%20WP%2023%203%201985.pdf

[38] „Lebendige Vergangenheit“, „Westfalenpost, Tageszeitung für Warstein und das Möhnetal“, 23.3.1985. Vollständige Abschrift in Datei 5, a.a.O.

[39] https://www1.wdr.de/nachrichten/westfalen-lippe/mahnmal-nationalsozialismus-warstein-friedhof-obelisk-100.html, abgerufen im Juni 2020; siehe Datei 223: „Sensationen: Warsteins wahrer Stein und 60 von 208 Namen: 6. Praskovoia Novekova“ auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/binaries/navigation/9194/223._warsteins_wahrer_stein_und_6._praskovoia_novekova.pdf?t=1592813202

[40] „Soester Anzeiger“ am 29.5.2020: Christian Clewing „ ‚Das ist sensationell!’ Verschollen geglaubter Obelisk ausgegraben“ auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/PB2020/SoesterAnzg20200529printS9.pdf

Auch die Photos aus dem Arnsberger Prozeß von 1957/58 zeigen schlanke und ranke sowjetische Mahnmale, sowohl für die 71 in Warstein von deutschen Soldaten nachts Erschossenen und Erschlagenen

*„Tatortgelände – Warstein – Langenbachtal. – 3900m von Warstein entfernt -“*[41]

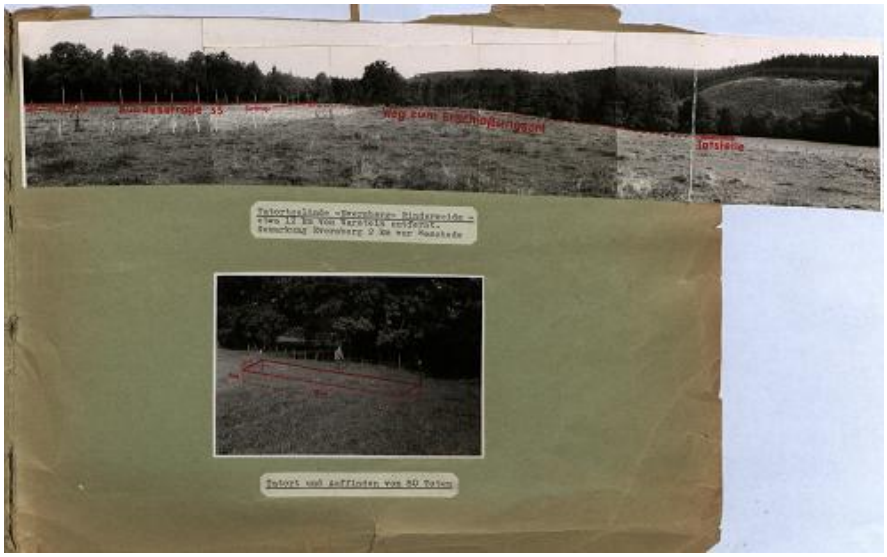
als auch für die 57 in Suttrop von deutschen Soldaten nachts Ermordeten:

*„Tatortgelände – Suttrop – Unten am Stein – mit Begräbnisstätte links gegenüber d. Tatort“*[42]

[41] Landesarchiv NRW – Abteilung Westfalen, Q 221/ Staatsanwaltschaft Arnsberg Nr. 405. Siehe Datei 133: „Nachlässe der ermordeten sowjetischen Zwangsarbeiter gefunden: 1945, 1947, 1964 und 2018. Aus den Prozeßakten (Arnsberger Prozeß von 1957/1958)“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/12/133.-Nachl%C3%A4sse-ermordeter-sowjetischer-Zwangsarbeiter-1945-1947-1964-2018.pdf. Die Präsentation in elektronischer Form war mir damals nur in einer Auflösung bis zu 150 dpi bei 500px Seitenlänge erlaubt. Den dadurch unlesbaren Text hatte ich bereits in Datei 130 abgetippt: „Eine ‚verschwundene' Stele ruft. ‚Ein Fund größeren Ausmaßes'“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/12/130.-Habseligkeiten.pdf

[42] a.a.O.

Für die 80 meist jungen Männer aus der Sowjetunion und Polen, die deutsche Soldaten nachts aus dem „Ostarbeiterlager Herrenberg“ in Warstein herausholten, auf der Eversberger Kuhwiese erschossen und erschlugen und die erst in den letzten Tagen des März und den ersten Tagen des April 1947 ausgegraben, untersucht und auf Meschedes Waldfriedhof begraben wurden,



*„Tatortgelände – Eversberg – Rinderweide – etwa 12 km von Warstein entfernt. Gemarkung Eversberg 2 km vor Meschede“* [43]

Klammer auf:

„Gegen 13,00 Uhr konnten die ersten Leichen aus dem Grab gehoben werden. Die Körper waren stellenweise in zwei und drei Schichten übereinander gelagert. Die schon stark verwesten Leichen wurden von kombinierten Monteuranzügen, mit denen die Körper durchweg bekleidet waren, zusammengehalten. In den Kleidern einiger Leichen wurden Brieftaschen mit Schriftstücken und Papiergeld, kleine Kämme, Taschenspiegel, Rasierapparate, Rasierklingen, Kartenspiele, Taschenmesser, verschiedenes Hartgeld und ähnliche kleine Gegenstände vorgefunden. Die Leichen lagen in sumpfigem Boden, in dem Grundwasser stand. Alle Leichen wurden von Herrn Medizinalrat Dr. Petrasch eingehend untersucht. Über den Befund ist von Herrn Dr. Petrasch ein besonderer Bericht gefertigt.“[44]

Klammer zu.

wurde keine Stele errichtet? Am 21.6.1949 hatte doch das „Regional Governmental Office Headquarters Land North Rhine/ Westphalia” in Düsseldorf - „gez. C.T.R. Gordon für Regional Gorvernmental Officer” - an das Innenministerium des Land Nordrhein-Westfalen

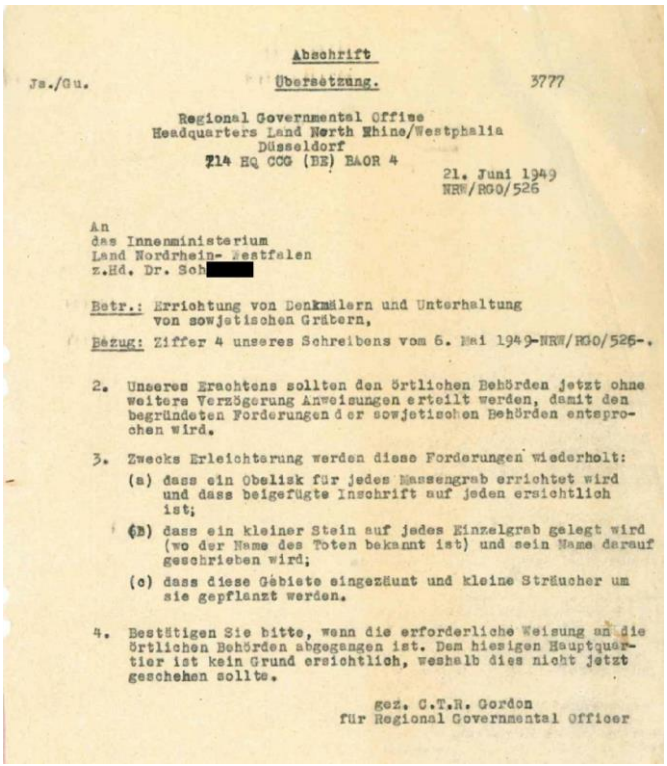
[43] a.a.O.

[44] Aus dem Bericht des Amtsdirektors von Meschede - gezeichnet von Stadtdirektor Filthaut, Bürgermeister Dick und Amtsinspektor Emde - vom 31.3.1947 über die Exhumierung, 2.2.0.1 / 82416677, ITS Digital Archive, Bad Arolsen auf https://collections.arolsen-archives.org/de/document/82416677. Vollständige Abschrift (auch des Berichts von Dr. Petrasch) in „Der ‚Franzosenfriedhof’ in Meschede“, Norderstedt 2018, S. 248-253 und auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/Augenzeugen_3_Exhumierungsbericht.htm.

geschrieben – die „Errichtung von Denkmälern und Unterhaltung von sowjetischen Gräbern“ betreffend und unter Bezug „Ziffer 4 unseres Schreibens vom 6. Mai 1949 -NRW/RGO/526-“: „Unseres Erachtens sollten den örtlichen Behörden jetzt ohne weitere Verzögerung Anweisung erteilt werden, damit den begründeten Forderungen der sowjetischen Behörden entsprochen wird.“ Und „Zwecks Erleichterung werden diese Forderungen wiederholt:

(a) dass ein Obelisk für jedes Massengrab errichtet wird und dass beigefügte Inschrift auf jedem ersichtlich ist;
(b) dass ein kleinerer Stein auf jedes Einzelgrab gelegt wird (wo der Name des Toten bekannt ist) und sein Name darauf geschrieben wird;
(c) dass diese Gebiete eingezäunt und kleine Sträucher um sie gepflanzt werden.“

Das Schreiben endete mit dem Satz: „Dem hiesigen Hauptquartier ist kein Grund ersichtlich, weshalb dies nicht jetzt geschehen sollte.“[45]



Abschrift

Js./Gu. Übersetzung. 3777

Regional Governmental Office
Headquarters Land North Rhine/Westphalia
Düsseldorf
714 HQ CCG (BE) BAOR 4

21. Juni 1949
NRW/RGO/526

An
das Innenministerium
Land Nordrhein-Westfalen
z.Hd. Dr. Sch[redacted]

Betr.: Errichtung von Denkmälern und Unterhaltung von sowjetischen Gräbern,

Bezug: Ziffer 4 unseres Schreibens vom 6. Mai 1949-NRW/RGO/526-.

2. Unseres Erachtens sollten den örtlichen Behörden jetzt ohne weitere Verzögerung Anweisungen erteilt werden, damit den begründeten Forderungen der sowjetischen Behörden entsprochen wird.

3. Zwecks Erleichterung werden diese Forderungen wiederholt:
(a) dass ein Obelisk für jedes Massengrab errichtet wird und dass beigefügte Inschrift auf jeden ersichtlich ist;
(b) dass ein kleiner Stein auf jedes Einzelgrab gelegt wird (wo der Name des Toten bekannt ist) und sein Name darauf geschrieben wird;
(c) dass diese Gebiete eingezäunt und kleine Sträucher um sie gepflanzt werden.

4. Bestätigen Sie bitte, wenn die erforderliche Weisung an die örtlichen Behörden abgegangen ist. Dem hiesigen Hauptquartier ist kein Grund ersichtlich, weshalb dies nicht jetzt geschehen sollte.

gez. G.T.R. Gordon
für Regional Governmental Officer

*Stadtarchiv Warstein*[46]

Auf Meschedes Waldfriedhof lagen schon 1947 viele namentlich bekannte, weil regulär beurkundete sowjetische Zwangsarbeiter aus dem Zweiten Weltkrieg. Viele starben im St. Walburga-Krankenhaus in Meschede – wie

> „Nr. 84 Meschede, den 11. Mai 1943.
> Der Ostarbeiter Alexander Chartschenko, wohnhaft in Dörnberg bei Ramsbeck, Ostarbeiterlager, ist am 9. Mai 1943 um 11 Uhr 00 Minuten in Meschede im St. Walburga-Krankenhaus verstorben. Der Verstorbene war geboren am 29. Mai 1925.

[45] Stadtarchiv Warstein, Akte E 222; vollständige Abschrift siehe Datei 69: „Überall bekannte sowjetische Unbekannte“ oder „ ... dass ein kleinerer Stein auf jedes Einzelgrab gelegt wird (wo der Name des Toten bekannt ist) und sein Name darauf geschrieben wird“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/06/69.-%C3%9Cberall-bekannte-sowjetische-Unbekannte.pdf

[46] Vgl. Datei 24: „Grabsteine? Zu den Akten!“ auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-AkteE222-StadtarchivWarsteinz-d-A.pdf

Der Verstorbene war - nicht - verheiratet. Eingetragen auf schriftliche Anzeige des St. Walburga-Krankenhauses hier vom gestrigen Tage. Die Anzeigende konnte über die Persönlichkeit des Verstorbenen keine weiteren Angaben machen. … Todesursache: Brust- und Bauchquetschung“[47] -,

viele im „Lager“ für „OST“-Arbeiter[48] der „Honselwerke[49] - wie

„Nr. 186 Meschede, den 11. Oktober 1943
Die Ostarbeiterin, Healina Peretgutko, griechisch-orthodoxisch, wohnhaft in Meschede, Ostarbeiterlager der Honselwerke, ist am 9. Oktober 1943 um 17 Uhr 30 Minuten in Meschede im Ostarbeiterlager der Honselwerke verstorben. Die Verstorbene war geboren am 7. September 1920 in Tschulschanij, Kreis Poltawa (Sowjetunion). Die Verstorbene war nicht verheiratet. Eingetragen auf mündliche Anzeige des Lagerführers Otto K.[50] in Meschede. Der Anzeigende ist dem Standesbeamten bekannt. Er erklärte, von vorstehendem Sterbefall aus eigener Wissenschaft unterrichtet zu sein. Der Anzeigende konnte weitere Personalangaben nicht machen. … Todesursache: Eitrige Gehirnhautentzündung“[51]

*Grabstein auf Meschedes Waldfriedhof 2017*
*ohne Geburts- und Sterbedatum*[52]

[47] Sterbeurkunde Standesamt Meschede 84/1943 im Stadtarchiv Meschede in Grevenstein. Abbildung in Datei 68: „Nicht 16 ‚unbekannte', sondern mindestens 103 namhafte Bürger“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/06/68.-Nicht-16-unbekannte-sondern-mindestens-103-namhafte-B%C3%BCrger.pdf
[48] „Das Kennzeichen ‚OST' und der ‚Internationale Frauentag'“ (mit den verlinkten Dateien 293 bis 300) auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/das_kennzeichen_ost_und_der_internationale_frauentag?nav_id=10429
[49] „Bedingungslos dem Führer dienen. Gegenwartsfragen der Wirtschaft. Kammerpräsident Fritz Honsel sprach in Arnsberg“; „Arnsberger Rundschau“, 15. April 1942. Abbildung und Abschrift des Artikels über den heutigen Ehrenbürger der Stadt Meschede in Datei 301, S. 40-44: „Heute vor 76 Jahren. Siepmann-Werke Belecke, Warstein. Für Iwan Scharow und all die Anderen“ auf http://afz-ethnos.org/index.php/aktuelles/279-da-kommt-wieder-eine-ladung-iwan-kaputt
[50] Name von mir gekürzt
[51] Sterbeurkunde Standesamt Meschede 186/1943 im Stadtarchiv Meschede in Grevenstein. Abbildung in Datei 71: „Blickpunkt Healina Peretgutko und Wasili Loboda“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/07/71.-Blickpunkt-Healina-Peretgutko-und-Wasili-Loboda.pdf
[52] Datei 265: „Anmerkung zur Bedeutung von Gräbern sowjetischer Kriegsgefangener und Zwangsarbeiter*innen“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2021/06/265.-Anmerkung-zum-22.6.194180.pdf

Und auf Meschedes Waldfriedhof, den viele gern „Franzosenfriedhof“ nennen, lagen schon 1947 die 80 noch immer öffentlich nicht namentlich bekannten und jedenfalls bis 2018 auch nicht beurkundeten sowjetischen und polnischen Zwangsarbeiter, von denen in Berichten geschrieben steht:

- „Die bei den Leichen aufgefundenen Papiere wurden gesammelt und dem zuständigen britischen Offizier zur Verfügung gestellt.“[53]
- „Vorgefundene Lohnabrechnungen lassen vermuten, dass die Toten auf verschiedenen Arbeitsstellen im rhein.westfälischen Industriegebiet beschäftigt gewesen sein müssen. Vereinzelt vorgefundene Ausweispapiere und Abzeichen auf den Kleidern (Ost und P) … Herr Major Kent und Capitän Hunter von der Militärregierung. ... Cpt. Grahah vom britischen Sonderdienst Oeynhausen ... Die bei den Leichen gefundenen Gegenstände hat Cpt. Grahah vom englischen Sonderdienst an sich genommen.“[54]

Nur einen Namen haben wir bisher gefunden[55].

Und auf Meschedes Waldfriedhof lagen 1947 mindestens 103 namentlich bekannte, weil regulär beurkundeten Kriegsgefangenen des Ersten Weltkrieges aus dem russischen Zarenreich bzw. der späteren Sowjetunion. Laut Bernd Schulte waren es 116[56]; ich habe wohl damals einige Sterbeurkunden übersehen. Im angegebenen Artikel vom 15.11.2014 steht: „Der Friedhof für verstorbene Soldaten im Kriegsgefangenenlager bei Meschede erlebte Ende Oktober 1914 die ersten beiden Beerdigungen. Rektor Wagener, der Lagerpfarrer, notierte: ‚Ein Franzose und ein Russe wurden zur letzten Ruhe bestattet.“ Und für 1914 z.B. habe ich keine Sterbeurkunde gefunden. Vielleicht sind aber auch manche erst später beurkundet worden und waren in den Sterbebüchern 1914-1918 gar nicht zu finden.[57]
Auf dem „Gedenkstein“ steht jedenfalls: „Hier ruhen 16 sowjetische Bürger, die in der schweren Zeit 1914 – 1918 fern von ihrer Heimat starben“. Allein im Sterbebuch von 1918 habe ich 81 Sterbeurkunden gefunden, die so beginnen wie die von Feodorof Kusma, nur mit jeweils anderer Nummer und anderem Datum:

„Nr. 33 Meschede am 5. Februar 1918
Der Chefarzt des Kriegsgefangenenlazaretts zu Meschede hat unterm gestrigen Tage angezeigt, daß der russische Kriegsgefangene Feodorof Kusma (:Stand unbekannt:),

---

[53] Dr. Petrasch am 29.3.1947, 2.2.0.1 / 82416676 auf https://collections.arolsen-archives.org/de/document/82416676

[54] Der Amtsdirektor - gezeichnet von Stadtdirektor Filthaut, Bürgermeister Dick und Amtsinspektor Emde - „betr. Massengrab auf der Eversberger Flur bei Meschede“ am 31.3.1947, 2.2.0.1 / 82416677 auf https://collections.arolsen-archives.org/de/document/82416677. Vgl. Datei 40: „Blickpunkt Kriminalserie: Gesucht werden ‚Vorgefundene Lohnabrechnungen ... Vereinzelt vorgefundene Ausweispapiere und Abzeichen auf den Kleidern (Ost und P)‘, ein Tatort und ein Friedhof“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/40.-Gesucht-werden-unbekannte-Papiere.pdf

[55] Datei 251: „Der Erste der 80 in Eversberg Ermordeten: ВАЛИУЛИН (Waliulin), geb. 7.5.1908, AOK Remscheid - und eine neue Liste zu Gregorij, Feodosia und Nadeschda Bossenko“ auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-251-Der-Erste-in-Eversberg-Ermordete-Waliulin.pdf

[56] „935 Tote bis 1918 beigesetzt“: „Der Name Franzosenfriedhof hält sich bis heute, obwohl damals neben 361 Franzosen, 102 Belgier, 116 Russen, 305 Italiener, 49 Engländer, 1 Rumäne und 1 Amerikaner dort bestattet wurden. Jahre nach dem Ersten Weltkrieg kam es zur Exhumierung der sterblichen Überreste, (außer Russen), um diese in der Heimat neu zu bestatten. Archiv Bernd Schulte“; „Der Westen“, 15.11.2014 auf https://www.derwesten.de/staedte/nachrichten-aus-meschede-eslohe-bestwig-und-schmallenberg/935-tote-bis-1918-beigesetzt-id10041824.html. Abbildung und Abschrift in Datei 81: „Narrativ 4: Meschedes Waldfriedhof als ‚sogenannter Franzosenfriedhof‘ aus dem Ersten Weltkrieg“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/07/81.-Narrativ-4.-Erster-Weltkrieg.-Franzosenfriedhof.pdf

[57] Siehe Datei 68: „Nicht 16 ‚unbekannte‘, sondern mindestens 103 namhafte Bürger“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/06/68.-Nicht-16-unbekannte-sondern-mindestens-103-namhafte-B%C3%BCrger.pdf

(:unbekannt:) alt, (:unbekannt:) Religion, wohnhaft in (:unbekannt:), geboren zu (:unbekannt:) (:ob ledig, verheiratet oder verwitwet unbekannt:).
Sohn des (: Vor- und Zuname sowie Stand des Vaters, Vor- und Geburtsname der Mutter, Wohnort der Eltern und ob noch am leben, unbekannt:)
zu Meschede im Kriegsgefangenenlazarett am vierten Februar des Jahres tausendneunhundertachtzehn vormittags um elf Uhr verstorben sei. Vorstehend 18 Druckworte gestrichen. Der Standesbeamte. Harlinghausen. Die Übereinstimmung mit dem Hauptregister beglaubigt. Meschede am 5ten Februar 1918. Der Standesbeamte. (Unterschrift)“

*„Hier ruhen 16 sowjetische Bürger, die …*
*1914 – 1918 fern von ihrer Heimat starben“*[58]

Auf Meschedes Waldfriedhof, den viele so gern „Franzosenfriedhof“[59] nennen, gab es seit 1947 also sowohl viele sowjetische „Einzelgräber“ als auch sowjetische „Massengräber“, für die die Forderung bestand – und diese wurde „zwecks Erleichterung“ am 21.6.1949 wiederholt -, „dass ein Obelisk für jedes Massengrab errichtet wird … Dem hiesigen Hauptquartier ist kein Grund ersichtlich, weshalb dies nicht jetzt geschehen sollte.“[60]

Gab es wirklich kein sowjetisches Mahnmal dort? Für so viele sowjetische Tote nicht?

[58] Von wann ist dieser Stein, wer hat ihn wann und warum in Auftrag gegeben, und wer hat ihn bezahlt?
[59] Siehe Datei 86: „Narrativ 5: Erster Weltkrieg“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/07/86.-Narrativ-Erster-Weltkrieg.pdf mit Zitaten von „Le Mensch“ Alfred Grosser aus seiner Rede in der Gedenkstunde am 3.7.2014 zum Beginn des Ersten Weltkriegs hundert Jahre zuvor. Er spricht von „dem doppelten, heute immer noch nicht voll anerkannten Unterschied zwischen Weltkrieg I und Weltkrieg II“ und zitiert aus Reden von Bundespräsident Walter Scheel am 8.5.1975 („Warum geschah das alles? Warum diese furchtbaren Opfer? Die Antwort ist: Hitler wollte den Krieg. Sein Leben hatte keinen anderen Zweck als den Krieg. Er verwandelte unser Land in eine riesige Kriegsmaschine und jeder von uns war ein Rädchen darin.“), Adolf Hitler am 3.2.1933 zu den Befehlshabern der Reichswehr („Wie soll politische Macht, wenn sie gewonnen ist, gebraucht werden? Vielleicht Erkämpfung neuer Export-Möglichkeiten, vielleicht - und wohl besser- Eroberung neuen Lebensraums im Osten und dessen rücksichtslose Germanisierung.“), Adolf Hitler am 23.5.1939 an seine Generäle und Minister („Es entfällt also die Frage, Polen zu schonen und bleibt der Entschluss, bei erster passender Gelegenheit Polen anzugreifen.“) und Adolf Hitler am 22.8.1939 an seine Generäle und Minister: „Wir brauchen keine Angst vor Blockade zu haben. Der Osten liefert uns Getreide, Kohle, Blei, Zink. (...) Ich habe nur Angst, dass mir noch im letzten Moment irgendein Schweinehund einen Vermittlungsplan vorlegt“).
[60] Stadtarchiv Warstein, Akte E 222

Wirklich nicht? Warum nicht?

*„Hier ruhen 80 sowjetische Bürger,*
*die … 1945 … starben“*

„Am Abend des 29. 3. 47 waren 18 Särge in einem Reihengrab auf dem Waldfriedhof beigesetzt, die restlichen 18 Särge werden im Einvernehmen mit Herrn Medizinalrat Dr. Petrasch am 31. 3. 47 in die Erde gebettet. Die Leichen wurden in 6 übergrosse Särge und 30 normale Särge gebettet.“[61]
80 Leichen, 30 normale Särge, 6 übergroße Särge. In einen normalen Sarg paßt ein Toter.
80 Leichen in 30 normale Särge - bleiben 50.
50 Leichen in sechs übergroßen Särgen bedeutet zum Beispiel: jeweils acht Leichen in fünf Särgen und in einem zehn. Oder jeweils sieben Leichen in vier Särgen und in zweien elf.

Und was ist ein „Massengrab“? „Als Massengrab gibt ein Begräbnisplatz, in dem mehr als eine Person beerdigt worden ist.“[62] Das ist die einzige Definition dieses für mich entsetzlichen und strikt abgelehnten Wortes – hier liegen einzelne Menschen -, die ich überhaupt gelten ließe; aber gerade diese Definition zeigt, daß es völlig unbrauchbar ist.

„Oder was denkst Du, K …?“ Ich hatte seinen Namen noch nicht ganz ausgesprochen, war er auch schon da. „Endlich!“, rief Konrad. Selten habe ich ihn so aufgeregt erlebt; er flog geradezu aus dem Regal:

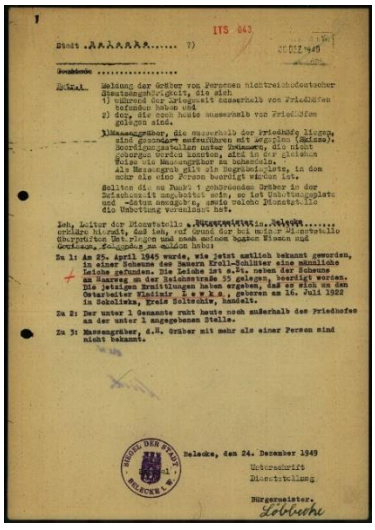
>**Masse**: Das Substantiv *(mittelhochdeutsch* masse,, *spätalthochdeutsch* massa „ungestalteter Stoff; [metall]klumpen; Haufen“) beruht wie entsprechend *französisch* masse auf *lateinisch* massa „zusammengeknetete Masse, Teig, Klumpen; Haufen“, das seinerseits aus *griechisch* māza „Teig aus Gerstenmehl, Fladen; [Metall]klumpen“ übernommen ist. Stammwort ist *griechisch* mássein (Aorist Passiv magēnai) „kneten; pressen; drücken; streichen, wischen“, das mit *deutsch* ↑*machen* urverwandt ist.

Außer in der Bedeutung „ungeformter breiiger Stoff“ wird ‘Masse‘ auch im Sinne von „Haufen, große Menge“ und „großer Teil der Bevölkerung, dem das individuelle, selbständige

[61] Der Amtsdirektor - gezeichnet von Stadtdirektor Filthaut, Bürgermeister Dick und Amtsinspektor Emde - „betr. Massengrab auf der Eversberger Flur bei Meschede“ am 31.3.1947, 2.2.0.1 / 82416677 auf https://collections.arolsen-archives.org/de/document/82416677
[62] 2.1.2.1 / 70574133, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

Denken und Handeln fehlt“ verwendet. An diesen Gebrauch schließt sich die Zusammensetzung **Massenmedien** (2. Hälfte des 20. Jahrhunderts) an. – Dazu: **massig** „schwer, gedrungen, mächtig“ (19. Jahrhundert); **[1]massieren** „anhäufen; Truppen zusammenziehen“ (20. Jahrhundert; nach gleichbedeutend *französisch* masser), nicht verwandt mit ↑[2]massieren „eine Massage machen“; **massiv** „schwer, fest, gediegen; roh, grob; massig, wuchtig“ (17. Jahrhundert; aus gleichbedeutend *französisch* massif), auch substantiviert: Massiv „Gebirgsstock“ (so schon im *Französischen* [*französisch* massif]).<[63]

>**Masse**, die; -, -n:
1. *ungeformter, meist breiiger Stoff*: eine weiche, klebrige, zähe Masse. **sinnverwandt:** ↑Material.
**2.a)** *große Anzahl von Menschen*: die Massen strömten zum Sportplatz. **sinnverwandt**: ↑Menge.
**b)** *als undifferenziert empfundener großer Teil der Bevölkerung*: die Masse wird immer die Partei wählen, die ihr das meiste verspricht. **sinnverwandt**: Menge, Meute, Plebs, Pöbel, Volk. **Zusammensetzung**: Volksmasse.
**-maßen** …
**Massen-** (Bestimmungswort):
**a)** */besagt, daß das im Grundwort Genannte in großer Zahl erfolgt/*: Massenabfertigung, Massenabsatz, Massenandrang, Massenfabrikation, Massenkriminalität, Massenmotorisierung, Massenstart.
**b)** */besagt, daß von dem im Grundwort Genannten sehr viele betroffen sind/*: Massenarbeitslosigkeit, Massenentlassungen, Massenhinrichtungen, Massenhysterie, Massenkarambolage, Massenstreik, Massensuggestion, Massenverelendung, Massenverhaftungen.
**c)** */besagt, daß das im Grundwort Genannte für viele bestimmt ist/*: Massenbedarfsartikel, Massengrab, Massenmedien, Massensport, Massentourismus, Massenunterkunft, Massenverkehrsmittel.“[64]


ITS 843

Betr.: Meldung der Gräber von Personen nichtreichsdeutscher Staatsangehörigkeit, die sich
1) während der Dringlichkeit ausserhalb von Friedhöfen befunden haben und
2) der, die noch heute ausserhalb von Friedhöfen gelegen sind.

Massengräber, die ausserhalb der Friedhöfe liegen, sind genauestens aufzuführen mit Angaben (Skizze). Reihengräberfeldern unter Umständen, die nicht geborgen werden können, sind in der gleichen Weise wie Massengräber zu behandeln.
Als Massengrab gilt ein Begräbnisplatz, in dem mehr als eine Person beerdigt worden ist.

Sollten di. zu Punkt 1 gehörenden Gräber in der Zeitabschnitt angebracht sein, so ist Uebertragungsplatz und -datum anzugeben, sowie welche Dienststelle die Umbettung veranlasst hat.

Ich, Leiter der Dienststelle [redacted], erkläre hiermit, daß ich, auf Grund der bei mir eingereichten Unterlagen und nach meinen besten Wissen und Gewissen, folgendes zu melden habe:

Zu 1: Am 25. April 1945 wurde, wie jetzt amtlich bekannt geworden, in einer Scheune des Bauern Kroll-Schlitter eine männliche Leiche gefunden. Die Leiche ist n.Pl. neben der Scheune am Waarweg an der Reichsstraße 55 gelegen, beerdigt worden. Die jetzigen Ermittlungen haben ergeben, daß es sich um den Ostarbeiter Wladimir [redacted], geboren am 16. Juli 1922 in Sokolska, Kreis Kolkowitz, handelt.

Zu 2: Der unter 1 Genannte ruht heute noch außerhalb des Friedhofes an der unter 1 angegebenen Stelle.

Zu 3: Massengräber, d.H. Gräber mit mehr als einer Person sind nicht bekannt.

Belecke, den 24. Dezember 1949
Unterschrift
Dienststellung
Bürgermeister.

*2.1.2.1 / 70574133*,
*ITS Digital Archive, Bad Arolsen*

[63] Der Duden in 10 Bänden; das Standardwerk zur deutschen Sprache, hrsg. vom Wiss. Rat d. Dudenred.: Günther Drosdowski ..., Mannheim 1989; Band 7: „Herkunftswörterbuch“ (Abkürzungen ausgeschrieben)
[64] Der Duden in 10 Bänden; das Standardwerk zur deutschen Sprache, hrsg. vom Wiss. Rat d. Dudenred.: Günther Drosdowski ..., Mannheim 1985; Band 10: „Bedeutungswörterbuch“ (Abkürzungen ausgeschrieben)

„Also Du denkst auch, daß es etwas mit Entmenschlichung zu tun hat?“

Aber Konrad hörte mich gar nicht. Oder er hörte mich, beachtete mich aber nicht. Oder er hörte und beachtete mich, aber ließ es mich gar nicht merken; jedenfalls fuhr er unbeirrt fort:

„**Lager**, das; -s, -:
**1.** für das vorübergehende Verbleiben einer größeren Anzahl Menschen eingerichteter [provisorischer] Wohn- oder Übernachtungsplatz: ein Lager aufschlagen, abbrechen; die Flüchtlinge sind in Lagern untergebracht. **sinnverwandt**: Baracke, Biwak, Camp, Campingplatz, Lagerstelle, ↑Unterkunft, Zelt. **Zusammensetzungen**: Auffanglager, Durchgangslager, Flüchtlingslager, Internierungslager, Jugendlager, Konzentrationslager …“[65]

„Konrad!“

„Was willst Du? Kannst Du mir nicht weiter zuhören? Kannst Du wieder Deine eigene Sprache nicht ertragen? Nein, das kannst Du nicht! Aber ich muß! Ich muß alles sammeln und aufschreiben, weil es sonst ja keiner glaubt und weil es sonst wieder keiner gewußt haben will. Also laß mich meine Arbeit tun, und tu‘ Du die Deinige!“

So sagte er und las weiter vor, das letzte Wort, bei dem ich ihn unterbrochen hatte, unerbittlich wiederholend:

„ … Konzentrationslager, Quarantänelager, Trainingslager, Zeltlager.“

„Du hast ‚Menschenlager‘ vergessen!“ Aber Konrad guckte Iwan Kuzmin nur kopfschüttelnd an. „Menschenlager – das Wort gibt es nicht. Niemand bringt über’s Herz, zuzugeben, daß *Menschen* gelagert werden!“ „Doch, ich!“, sagte ИВАН КУЗЬМИН und wiederholte: „Menschenlager!“[66]

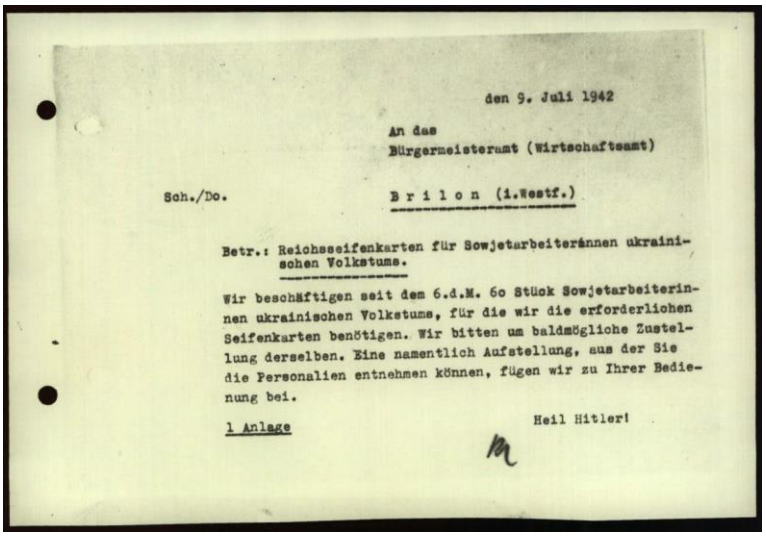
Konrad machte gnadenlos weiter:

**„2.** *Magazin, Raum für die Lagerung von Warenbeständen, Vorräten oder ähnlichem*: im Schlußverkauf räumen die Geschäfte ihre Lager. **sinnverwandt**: Depot, Lagerhaus, Lagerraum, Magazin, Speicher, Vorratsraum, Speicherraum, Warenbestand, Warenvorrat. **Zusammensetzungen**: Auslieferungslager, Lebensmittellager, Munitionslager, Verkaufslager, Waffenlager, Warenlager.“

„Ostarbeiterlager“, sagte „Die Ostarbeiterin, Healina Peretgutko, griechisch-orthodoxisch, wohnhaft in Meschede, Ostarbeiterlager der Honselwerke“, geboren 7.9.1920, gestorben 9.10.1943 um halb sechs abends „im Ostarbeiterlager der Honselwerke“. Und dann las sie aus einem Brief der DEGUSSA vor: „Wir beschäftigen seit dem 6.d.M. 6o Stück Sowjetarbeiterinnen ukrainischen Volkstums, für die wir die erforderlichen Seifenkarten benötigen. Wir bitten um baldmögliche Zustellung derselben. Eine namentliche Aufstellung,

[65] a.a.O.
[66] Datei 176: „AEL oder KL. ‚Diese Warnung habe ich genau verstanden’“ auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/176_AEL_oder_KL-Diese_Warnung_habe_ich_genau_verstanden.pdf

aus der Sie die Personalien entnehmen können, fügen wir zu Ihrer Bedienung bei. Heil Hitler! (Handzeichen) 1 Anlage“[67]



den 9. Juli 1942

An das
Bürgermeisteramt (Wirtschaftsamt)

Sch./Do. Brilon (i.Westf.)

Betr.: Reichsseifenkarten für Sowjetarbeiterinnen ukrainischen Volkstums.

Wir beschäftigen seit dem 6.d.M. 60 Stück Sowjetarbeiterinnen ukrainischen Volkstums, für die wir die erforderlichen Seifenkarten benötigen. Wir bitten um baldmögliche Zustellung derselben. Eine namentlich Aufstellung, aus der Sie die Personalien entnehmen können, fügen wir zu Ihrer Bedienung bei.

1 Anlage

Heil Hitler!

*2.2.0.2 / 82483341, ITS Digital Archive, Bad Arolsen*[68]

Im Archivbaum hier:

2. Registrierungen von Ausländern und deutschen Verfolgten durch öffentliche Einrichtungen, Versicherungen und Firmen (1939 - 1947)[69]
   2. Dokumente über Registrierungen von Ausländern und den Einsatz von Zwangsarbeitern, 1939 - 1945[70]
      0. Zwangsarbeit (‚Einsatz fremdvölkischer Arbeitskräfte‘)[71]
         2. Einzelne Firmen[72]
            ‚Degussa‘ HIAG - Werk Brilon / Wald 1942 - 1944
            Signatur: 9002700[73]
            Anzahl Dokumente: 346
            Form und Inhalt: ‚Degussa‘ HIAG - Werk Brilon / Wald 1942 - 1944
            Abgebende Stelle: Bundesarchiv Koblenz
            Rückvergrößerungen

„Konrad, ich kann nicht mehr!“

„Ich weiß. Die Zusammensetzungen sind immer am schlimmsten. Dafür ist das Deutsche berühmt und berücksichtigt! Du mußt da durch, denn so darf es nicht bleiben! Jalina Beluk hat Dir gesagt: ‚Du mußt genauer hinsehen!‘ Und ich sage Dir: Du mußt genauer hinhören! Alles steckt in der Sprache!“

Und Konrad las weiter vor:

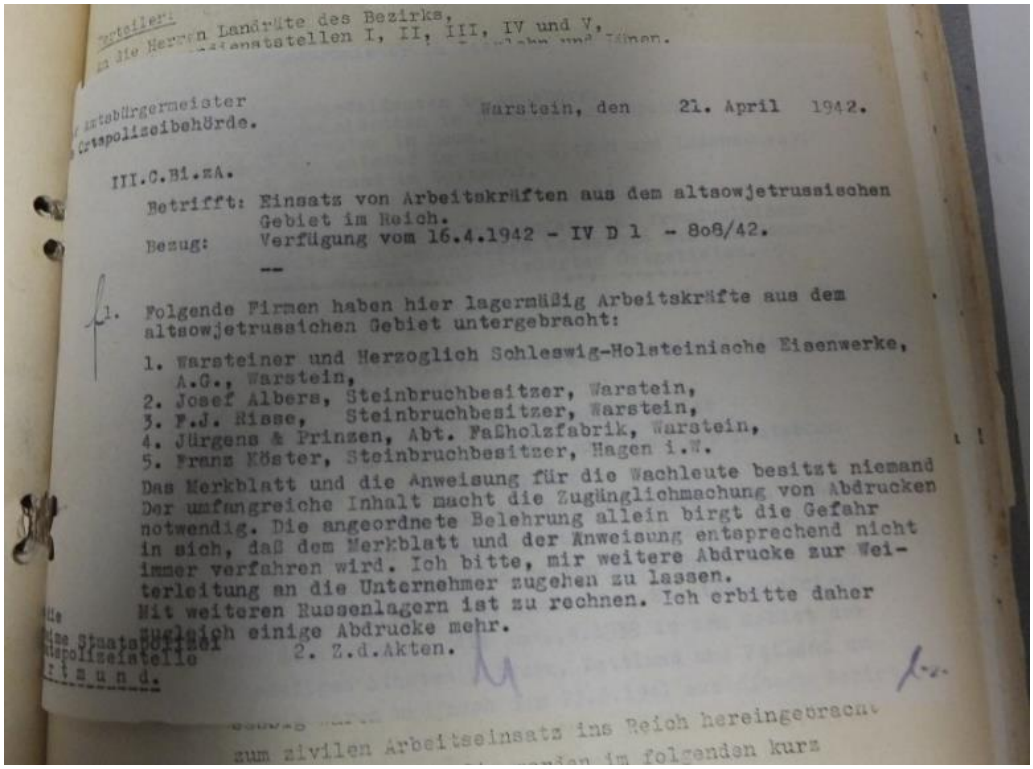
---

[67] „Deutsche Gold- u. Silber-Scheideanstalt (DEGUSSA), Hiagwerk Brilon-Wald“ an das Bürgermeisteramt Brilon am 9.7.1942, 2.2.0.2 / 82483341, ITS Digital Archive, Bad Arolsen. Empfohlen seien die Dokumente 2.2.0.2 / 82483328 – 82483341 der Korrespondenz zwischen der DEGUSSA und dem Arbeitsamt.
[68] https://collections.arolsen-archives.org/de/document/82483341
[69] https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2
[70] https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-2
[71] https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-2-0
[72] https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-2-0-2
[73] https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-2-0-2_9002700

„3. *Stelle, wo man liegt, Schlafplatz*: ein hartes Lager von Stroh. sinnverwandt: ↑Bett. **Zusammensetzungen**: Krankenlager, Nachtlager, Strohlager, Totenlager.“[74]

Nikolaj Karpenko kam dazu und las aus dem Schreiben vom 21.4.1942 des Amtsbürgermeisters von Warstein an die Geheime Staats-Polizei in Dortmund vor:

„Folgende Firmen haben hier lagermäßig Arbeitskräfte aus dem altsowjetrussischen Gebiet untergebracht: 1. Warsteiner und Herzoglich Schleswig-Holsteinische Eisenwerke, A.G., Warstein, 2. Josef Albers, Steinbruchbesitzer, Warstein, 3. F.J. Risse, Steinbruchbesitzer, Warstein, 4. Jürgen & Prinzen, Abt. Fassholzfabrik, Warstein, 5. Franz Köster, Steinbruchbesitzer, Hagen i.W.“



Amtsbürgermeister
Warstein, den 21. April 1942.

III.C.Bi.zA.

Betrifft: Einsatz von Arbeitskräften aus dem altsowjetrussischen Gebiet im Reich.
Bezug: Verfügung vom 16.4.1942 - IV D 1 - 808/42.

--

1. Folgende Firmen haben hier lagermäßig Arbeitskräfte aus dem altsowjetrussischen Gebiet untergebracht:

1. Warsteiner und Herzoglich Schleswig-Holsteinische Eisenwerke, A.G., Warstein,
2. Josef Albers, Steinbruchbesitzer, Warstein,
3. F.J. Risse, Steinbruchbesitzer, Warstein,
4. Jürgens & Prinzen, Abt. Faßholzfabrik, Warstein,
5. Franz Köster, Steinbruchbesitzer, Hagen i.W.

Das Merkblatt und die Anweisung für die Wachleute besitzt niemand. Der umfangreiche Inhalt macht die Zugänglichmachung von Abdrucken notwendig. Die angeordnete Belehrung allein birgt die Gefahr in sich, daß dem Merkblatt und der Anweisung entsprechend nicht immer verfahren wird. Ich bitte, mir weitere Abdrucke zur Weiterleitung an die Unternehmer zugehen zu lassen. Mit weiteren Russenlagern ist zu rechnen. Ich erbitte daher zugleich einige Abdrucke mehr.

2. Z.d.Akten.

zum zivilen Arbeitseinsatz ins Reich hereingebracht

*Stadtarchiv Warstein*[75]

„Wer ist dieser Teenager?“

„Nikolai Karpenko[76] starb mit 17 Jahren laut ärztlicher Bescheinigung meines Großvaters am 13.12.1944 „im Lager Stillenberg Warstein“ an „Herzschwäche“[77]. Die Sterbeurkunde[78] gibt die Todeszeit im „Ostarbeiterlager Stillenberg“ mit „16 Uhr 25 Minuten“ an und „Beerd.: Städt. Frdhf. Warstein, Südl. Reihe N 2“[79]. Auf der Liste der Betriebskrankenkasse der

[74] Der Duden in 10 Bänden; das Standardwerk zur deutschen Sprache, hrsg. vom Wiss. Rat d. Dudenred.: Günther Drosdowski ..., Mannheim 1985; Band 10: „Bedeutungswörterbuch“ (Abkürzungen ausgeschrieben)
[75] Auch in „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede“, Norderstedt 2018, S. 45.
[76] Datei 37: „Nikolai Karpenko, 17 Jahre, Patient von Dr. Segin, gestorben am 13.12.1944 im ‚Ostarbeiterlager Stillenberg’, versichert bis 31.3.1945 bei der BKK der Heeag: ‚Verbleib unbekannt‘“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/37.-Nikolai-Karpenko.pdf
[77] Ärztliche Bescheinigung für Nikolai Karpenko, 2.2.2.2 / 76773777, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[78] Standesamt Warstein Nr. 110/1944
[79] Sterbeurkunde für Nikolai Karpenko, 2.2.2.4 / 77088275, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

„Warsteiner Eisenwerke AG“ in Warstein[80], früher „Warsteiner und Herzoglich Schleswig-Holsteinische Eisenwerke Aktiengesellschaft in Warstein“ oder kurz „Heeag“, steht er als „Lfd. Nr. 56“; demnach war der am 13.12.1944 Verstorbene vom 3.9.1943 bis zum 31.3.1945 dort versichert.
Am 80. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion, am 22.6.2021, bekam er einen Grabstein mit seinem Namen[81], aber ohne seinen Geburts- und ohne seinen Todestag[82]!“

„Entsetzlich!“, sagte Konrad und verzog sich ins Regal.

„Stillenberg“, sagte Wasili Cherzow. Er steht auf einem Dokument zum „L.K. Arnsberg. Incoming death cases, new material, transmitted to I.T.S. – HQ.” der Prov. Heilstaette Stillenberg b/Warstein“[83]. Und seine Sterbeurkunde 94/1944 des Standesamts Suttrop II erzählt: „Der Ostarbeiter Wasil Scherzow, Religion unbekannt, zuletzt wohnhaft in Paderborn, Joseph Krankenhaus, ist am 14. April 1944 um 3 Uhr in Suttrop verstorben. Der Verstorbene war geboren am 15. Februar 1903. Geburtsort unbekannt. Vater: unbekannt. Mutter: unbekannt. … Todesursache: Lungentuberkulose“

Stillenberg – dieses Wort habe ich in den Listen des „Kirchlichen Sterberegisters“ oder des Psychiatriemuseums oder in der „Besucherinformation“ nicht gelesen. Aber Flora Graefe schreibt in „Arbeitskraft, Patient, Objekt. Zwangsarbeiter in der Gießener Universitätsmedizin zwischen 1939 und 1945“ [84]: „Schließlich sei die Beschäftigung von erkrankten Zwangsarbeitern erwähnt. In den Tuberkulose-Krankenhäusern des Provinzialverbandes Westfalen wurden gezielt Zwangsarbeiter eingesetzt, die selbst bereits an Tuberkulose erkrankt waren. Für das Krankenhaus Stillenberg ist belegt, dass eine Behandlung der dort beschäftigten und erkrankten ‚Ostarbeiterinnen’ offensichtlich nicht erfolgte und die Verschlechterung ihres Zustandes bis hin zum Tod offenbar in Kauf genommen wurde.[85] Diese Vorgehensweise scheint auf ähnlichen Erwägungen zu beruhen wie der spätere Beschluss Sauckels, der vorsah, tuberkulosekranke Zwangsarbeiter in den Tötungsanstalten für Geisteskranke zu vernichten.[86]

„Das enorme Ausmaß der Zwangsarbeit im ‚Dritten Reich’ ist lange unterschätzt worden. Die Autorinnen und Autoren dieses Bandes untersuchen erstmals die medizinischen und ethischen Aspekte des umfassenden Einsatzes von Zwangsarbeitern und –arbeiterinnen von 1939 bis 1945: ihre Verwendung als Arbeitskräfte in Kliniken und im Gesundheitswesen, ihre medizinische Versorgung, die insbesondere in Rüstungsindustrie und Landwirtschaft zentral

[80] 2.1.2.1 / 70575272 – 70575278, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[81] Datei 270: „ ‚Soester Anzeiger’, 23.6.2021“ auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/PB2021/Soe-Anzg20210623.pdf
[82] Datei 277: „Die sechs neuen Grabsteine in Warstein. Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte“ auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/277._Die_sechs_neuen_Grabsteine_in_Warstein.pdf
[83] Incoming death cases, new material, 2.1.2.1 / 70574178, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[84] Frankfurt am Main/ New York 2011 (Campus Verlag). Kultur der Medizin. Geschichte – Theorie – Ethik. Herausgegeben von Andreas Frewer. Band 32. Editorische Mitbetreuung: Andreas Frewer und Volker Roelcke
[85] Fußnote 28: „Oberling (2004), 129 ff.“
[86] Vgl. Datei 22: „ ‚Namen von früheren Insassen ... : unbekannt’ (Ernst Siepmann) und ‚Russen’ von Stillenberg nach Hadamar“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/12/22.-Namen-unbekannt-und-Russen-von-Stillenberg-nach-Hadamar.pdf. Waren Babjuk Pelaheja, Tatjana Kasankowa und Anna Ilkuo, die am 26.7.1943 zusammen mit weiteren 171 Menschen nach Hadamar gebracht wurden, auch solche tuberkulosenkranken Zwangsarbeiter?

war, aber auch rassistische Diskriminierungen wie Zwangsabtreibungen und ‚Euthanasie'-Fälle und Bereiche systematischer Unterversorgung."[87]

„Bereits ein Jahr vor der Eröffnung des Bochumer Krankenhauses war im August 1943 auf dem Gelände der Provinzial-Heilanstalt Warstein mit der ‚Lungenheilstätte für geistesgesunde Lungenkranke' das Provinzial-Tuberkulose-Krankenhaus Stillenberg eingerichtet worden. Die medizinische Betreuung erfolgte zunächst durch Ärzte der LVA-Lungenheilstätte für Frauen Hoheneimberg in Brilon Wald, später wurden eigene Fachärzte eingestellt.[88] … verstärkt Ostarbeiterinnen als Putzhilfen und Hausangestellte eingestellt; im Laufe der Zeit mindestens 40 Frauen.[89] Die zuvor in einem Stillenberger Rundbrief aufgeforderten Arbeitsämter Soest, Bochum, Lüdenscheid und Iserlohn vermittelten gezielt diese tuberkulosekranken Ausländerinnen.[90] Die bereits dort tätigen Ordensschwestern holten die gemeldeten Ostarbeiterinnen teilweise direkt aus dem Firmen und Krankenhäusern ab, um sie als ‚Arbeitskräfte bei freier Station' zu gewinnen. Die Einträge in den teilweise überlieferten Arbeitsbüchern belegen eindeutig, dass diese Ostarbeiterinnen nicht, wie lange angenommen[91], zu Heil-, sondern zu reinen Arbeitszwecken nach Stillenberg kamen. Obwohl diese alle angeblich nur leicht an Tuberkulose erkrankt waren, sind bezeichnenderweise von keiner einzigen dieser Frauen Patientenunterlagen erhalten – und das obwohl jegliches Personal an Tbc-Kliniken mindestens einmal im Jahr geröntgt wurde. ... In einer besonders perfiden Form der Ausbeutung wurde der Niedergang dieser Frauen in Stillenberg offensichtlich bewusst in Kauf genommen. Auf dem gemeinsamen Friedhof der Provinzial-Anstalten Warstein, Stillenberg und des vorübergehend hier untergebrachten Reservelazaretts liegen zahlreiche Ausländer begraben – darunter auch einige der angestellten Ostarbeiterinnen.[92]"[93]

---

[87] Aus dem Text auf der Rückseite des Buches „Medizin und Zwangsarbeit im Nationalsozialismus. Einsatz und Behandlung von ‚Ausländern' im Gesundheitswesen", herausgegeben von Andreas Frewer und Günther Siedbürger (Frankfurt am Main und Ney York 2004), mit Beiträgen von Annette Grewe („Ärzte in der Verantwortung. Zwangsarbeit und Krankheit in Schleswig-Holstein"), Bernhard Bremberger („Das Krankenhaus Berlin-Hohengatow der Organisation Todt: Das Aufnahmebuch im Krankenhaus Berlin und seine Nutzung zur Nachweisbeschaffung für ehemalige Zwangsarbeiter"), Cord Pagenstecher („Lagerlisten und Erinnerungsberichte. Neue Quellen zur Topografie und ärztlichen Betreuung der Berliner Zwangarbeiterlager"), Bernhard Bremberger („ ‚Die Sauberkeit der an sich stark verwohnten Räume ließ vielfach zu wünschen übrig'. Lagerlisten des Gesundheitsamtes Kreuzberg"), Ines Oberling („Zwangsarbeitende als Angestellte und Patienten in Krankenhäusern des Provinzialverbanes Westfalen"), Eckart Schörle („Die ärztliche Versorgung von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern in Thüringen: Das Beispiel Erfurt"), Ulrike Winkler („Zwangsarbeit in evangelischen und diakonischen Krankenhäusern während des Zweiten Weltkrieges"), Annette Schäfer („Durchgangs- und Krankensammellager im Zweiten Weltkrieg: Schnittstellen zwischen ‚Arbeit' und ‚Vernichtung' beim Zwangsarbeitereinsatz"), Dieter Speck („Universitätskliniken und Zwangsarbeit: Das Beispiel Freiburg"), Herwig Czech („Zwangsarbeit, Medizin und ‚Rassenpolitik' in Wien: Ausländische Arbeitskräfte zwischen Ausbeutung und rassistischer Verfolgung"), Wolfgang Frobenius („Abtreibungen bei ‚Ostarbeiterinnen' in Erlangen. Hochschulmediziner als Helfershelfer des NS-Regimes"), Bernhild Vögel („Säuglingslager - ‚ein Massenexperiment allergrößten Stiles'?"), Andreas Frewer, Ulf Schmidt und Christine Wolters („Hilfskräfte, Hausschwangere, Unterrichtsobjekte. Der Umgang mit Zwangsarbeitenden in der Universitätsklinik Göttingen"), Cordula Tollmien („Slawko, Stanislaw und France-Marie. Die Mütter- und Kinderlager bei der Großwäscherei Schneeweiß in Göttingen 1944/45") und Uta George („Polnische und sowjetische Zwangsarbeitende als Opfer der NS-‚Euthanasie'-Verbrechen. Das Beispiel Hadamar").

[88] (Im Text Fußnote 36:) Archiv LWL, Best. 600 Nr. 106.

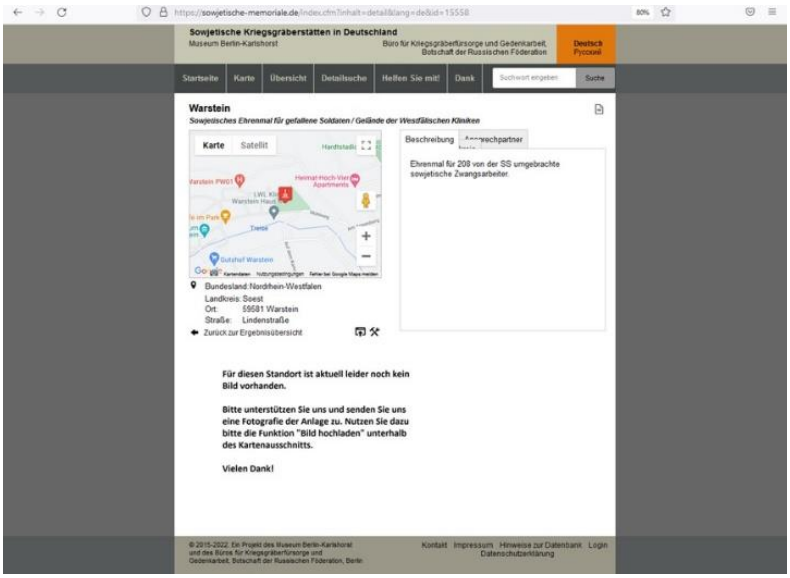
[89] (Im Text Fußnote 37:) Archiv LWL, Best. 660 Nr. 129 und Best. 670, 1-34 (Personalakten ‚Ostarbeiterinnen', die weitere Namen von angestellten Ostarbeiterinnen enthalten).

[90] (Im Text Fußnote 38:) Archiv LWL, Best. 670 PA Nr. 31.

[91] Von wem und warum?

[92] (Im Text Fußnote 40:) Archiv LWL, Best. 660 Nr. 97.

[93] in Andreas Frewer und Günther Siedbürger (Hrsg.): „Medizin und Zwangsarbeit im Nationalsozialismus. Einsatz und Behandlung von ‚Ausländern' im Gesundheitswesen". Siehe Datei 210: „Die ‚russische Militärregierung' im Reservelazarett Warstein" auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2020/03/210.-Die-russische-Milit%C3%A4rregierung-im-Reservelazarett-Warstein.pdf




*„Ehrenmal für 208 von der SS umgebrachte sowjetische Zwangsarbeiter“ auf dem „Gelände der Westfälischen Kliniken“?*[94]

*(Karte vergrößert)*

## Hier stimmt irgendetwas nicht.[95]

[94] https://sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=detail&lang=de&id=15558, abgerufen 17.1.2023

[95] Siehe die Dateien Nr. 16, 22, 49, 65, 100, 124-128, 130, 131, 134, 137-139, 154, 156, 167, 172, 184, 187, 189, 200 und 202, 204-208 und 210 auf der immer wieder aktualisierten Liste der Artikel auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/Artikel_von_Nadja_Thelen-Khoder.pdf. Aus dem auch so wunderbaren Buch „Anstaltsärzte zwischen Kaiserreich und Bundesrepublik. Das Beispiel Westfalen“ von Franz-Werner Kersting (Paderborn 1996) zitiere ich in Datei 301: „Heute vor 76 Jahren. Siepmann-Werke Belecke, Warstein. Für Iwan Scharow und all die Anderen“ auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/am_15._august_vor_76_jahren._fuer_iwan_scharow_und_all_die_anderen_bei_siepmann_werke_aktiengesellschaft_belecke_moehne_warstein?nav_id=10600.